

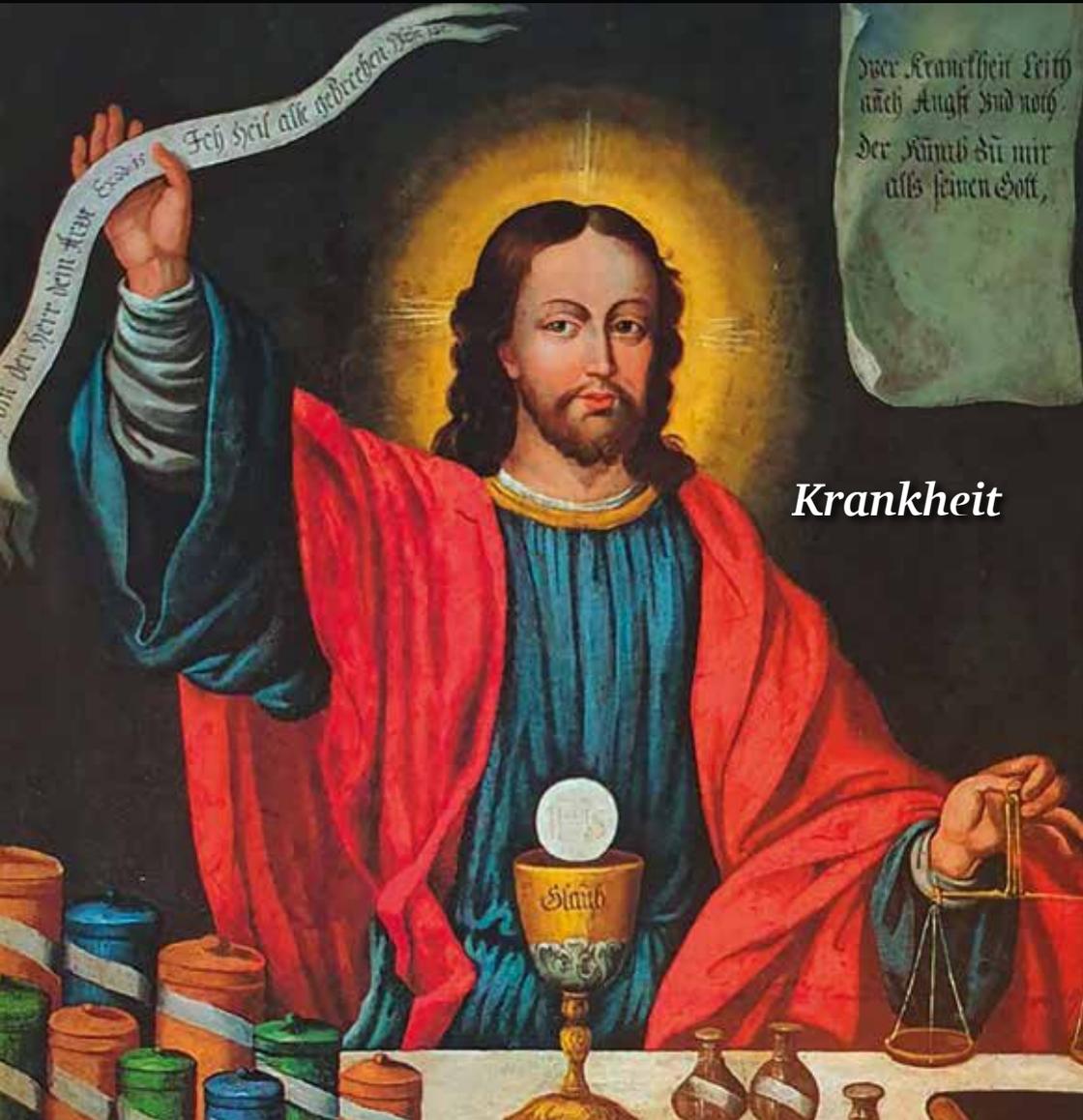


St. Peter und Paul
Rheingau

Februar 2023

PFARR BRIEF

DER ST. PETER UND PAUL PFARRBRIEF • Aktuelles • Termine • Veranstaltungen



Krankheit

■ **In eigener Sache:** Liebe Leser, liebe Leserinnen, aufgrund eines Beschlusses des VRK ist die Redaktion angehalten, den Umfang des Pfarrbriefs auf maximal 48 Seiten zu begrenzen. Ausnahmen müssen angefragt und beschlossen werden. Daher haben wir uns entschieden, künftig auf das Inhaltsverzeichnis zu verzichten und die Seiten mit den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern auszulagern. In Kürze wird es einen Flyer mit allen wichtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Pfarrei geben, der in allen Kirchen ausgelegt wird und in den Schaukästen zu finden ist. Ihre Beiträge müssen aufgrund dieser Limitierung unbedingt bis zum Ersten eines Monats vorliegen! Bitte formatieren Sie Ihre Texte nicht. Bitte senden Sie Bildmaterial getrennt vom Text. Ankündigungen oder Reservierungen für Beiträge, die nach dem Ersten erst geliefert werden, können wir aus Platz- und Zeitmangel nicht mehr berücksichtigen. Bitte senden Sie uns keine Beiträge ohne Verfasser. Unter jedem Beitrag muss ein Verfasser stehen.

■ IMPRESSUM:

■ Herausgeber des **PFARRBRIEFS**:

Pfarrei St. Peter und Paul Rheingau
Kirchgasse 1, 65343 Eltville
www.peterundpaul-rheingau.de

■ Ihr Kontakt:

Tel.: 06123 / 703 770

Fax: 06123 / 703 772 5

eMail: pfarrbrief@peterundpaul-rheingau.de

■ Erscheinungsweise: Monatlich

■ Auflage: 2.160 Exemplare

■ **Verteilung:** Durch Auslage in den Kirchen der Pfarrei, den Pfarrbüros, an ausgewählten Auslagestellen und als Download unter www.peterundpaul-rheingau.de

■ Redaktion:

Nicoletta Compagni und Andreas Breiden
(v. i. S. d. P.), Pfr. Peter Lauer,
Marion Mazanek, Stefanie Anthoni, Elke
Seidemann, Anja Racke, Anna Schubert

■ Die Autoren der Ausgabe:

Finden Sie jeweils direkt unter den Beiträgen

■ Layout: Seb. Wolf GmbH, 65343 Eltville

■ **Druck:** GemeindebriefDruckerei,
29393 Groß Oesingen



■ Bildnachweise/-rechte:

Jeweils direkt bei den Bildern und liegen bei den genannten Urhebern.

■ **Titelbild:** Christus als himmlischer Arzt,
www.rabelhaus.at

■ **Der Redaktionsschluss für unsere März-Ausgabe ist der 01. Februar 2023**

■ **Das Rechtliche:** Nachdruck und Kopie einzelner Artikel nur nach vorherigem schriftlichem Einverständnis durch die Redaktion. Das Redaktionsteam behält sich Kürzungen und Veränderungen vor. Eine digitale Kopie des gedruckten **PFARRBRIEFS** wird auf der Internetseite der Pfarrei veröffentlicht. Wir freuen uns über die Zusendung Ihrer Bilder von Kirchen, Orten, Landschaften etc. für unsere (Titel) Seiten des **PFARRBRIEFS**.

■ Unsere Technischen Vorgaben für Ihren Beitrag im **PFARRBRIEF**:

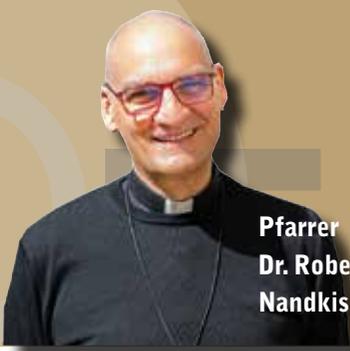
Geben Sie an, in welcher Kategorie Ihr Artikel erscheinen soll!

■ **Texte und Bilder** immer als getrennte Dateien (*nicht zusammengefasst*).

■ **Texte:** Word-Dateien, keine PDF-Dateien

■ **Bilder:** min. 300 dpi, JPG-Dateiformat.

Denken Sie immer an die gewünschte Bildunterschrift und den Namen des Bildurhebers.



Pfarrer
Dr. Robert
Nandkisoré



EDITORIAL

■ **Heil und Heilung – „Bleib gesund!“ wurde uns in der Hochphase der Corona-Pandemie oft zugerufen. Klar: Wenn das Leben in Gefahr ist, suchen wir nach Schutz und wünschen ihn auch anderen. Wer sich als Christ in der Nachfolge Jesu befindet, der muss sich auch für das Leben und dessen Schutz einsetzen!**

Immer wieder aber höre ich einen ähnlichen Wunsch: „Hauptsache gesund!“ Das kann ich nicht mittragen. Um nicht missverstanden zu werden: Natürlich wünsche ich mir oder anderen keine Krankheit, kein Leiden, keine Behinderung und ich möchte da auch nichts verharmlosen. Ich weiß, was Menschen aushalten und mitmachen müssen, die an Krankheiten leiden oder die einem Angehörigen in Krankheit und Schwäche beistehen.

Dennoch – oder gerade deswegen – möchte ich hier auch als Christ und Theologe darüber nachdenken, was die „Hauptsache“ ist und wie sie meinem Leben eine Richtung geben kann, gerade wenn ich Schweres zu tragen habe.

An Weihnachten haben wir Den gefeiert, der „einer, von uns“ geworden ist in allem uns gleich „außer der Sünde“, wie es heißt. Gerade dieser Begriff ist etwas ent-

scheidend Wichtiges! „Sünde“ meint Abbruch meiner Beziehung mit Gott, Abkehr vom Vertrauen Dem gegenüber, der mich ins Leben gerufen hat.

Wenn es heißt, dass Jesus ganz und gar Mensch war, bedeutet das eben auch, dass ER alles mit uns teilte, was auch wir als Menschen zu tragen haben: Freude und Leid, Krankheit und Schmerz, Verlust und Trauer. „Außer der Sünde“ heißt in diesem Fall: Er lebte so, dass Er nie den Kontakt und das Vertrauen gegenüber dem Himmlichen Vater verlor. Im Gegenteil: Er ermutigte, forderte Seine Jünger dazu auf, dieses unbegrenzte und alles tragende Vertrauen zu leben. Es ist nicht so, dass ich als Christ alles verstehe. Auch ich habe meine Fragen, meine Zweifel – gerade auch im Leiden. Aber wenn ich weiß, dass ich geborgen bin und bleibe, bekommt mein Leiden eine andere „Farbe“.

Nicht: „Hauptsache gesund!“, sondern: „Hauptsache Vertrauen!“ Der dänische Philosoph Søren Kierkegaard sprach in einem seiner Werke, das auch diesen Titel trägt, von der „Krankheit zum Tode“: Damit meinte er die Verzweiflung, die er als die größte Geißel der Menschheit ansah. Diese Verzweiflung lässt mich keinen größeren Horizont mehr sehen, keinen

Sinn, keine Geborgenheit in der Hand eines Größeren. Diese „Krankheit“ ist das Schlimmste, was mir in Leid und Not passieren kann. Dann bin ich wirklich verloren und mir bleibt nur das Jammern.

Ich darf als Priester immer wieder Menschen in sehr schweren Situationen begleiten. Dazu gehört auch Krankheit, das Abschiednehmen, das Sterben. Es ist Teil eines jeden Lebens und in irgendeiner Weise wird es auch auf mich zukommen. Mich beeindrucken dabei leidende Menschen, die aus ihrem Glauben eine Kraft und eine Zuversicht schöpfen, dass sie dabei auch

denen, die ihnen beistehen, eine Kraftquelle sind. Als Mensch muss ich damit rechnen, mit dem konfrontiert zu werden, was zum Menschsein dazugehört. Dazu gehören auch Krankheit und Leiden. Da ER aber einer von uns geworden ist, ganz und gar, hoffe ich, auch dann das Vertrauen nicht zu verlieren, wenn nichts mehr zu hoffen ist. Also: Hauptsache Vertrauen! ■

Pfarrer

Dr. Robert Nandkisoré

UNSERE GOTTESDIENSTE IM FEBRUAR

MITTWOCH, 01. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Oestrich	08.30	Heilige Messe	Pfr. Suresh
Niederwalluf	09.00	Heilige Messe	Pfr. Senft
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DONNERSTAG, 02. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	09.00	Festmesse mit Kerzenweihe	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hallgarten	17.45	Eucharistische Anbetung	Pfr. Lauer
	18.30	Festmesse mit Kerzenweihe, Lichterprozession und Blasiussegen	
Kiedrich	18.00	Vesper für geistliche und kirchliche Berufungen	Diakon Siebers
Oberwalluf	18.00	Festmesse mit Kerzenweihe und Blasiussegen	Pfr. Senft



FREITAG, 03. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eitville	18.00	Heilige Messe (<i>Herz-Jesu-Freitag</i>) mit Blasiussegen und Krankensalbung †† Eheleute Fritz und Anna Kiefer und Lieselotte Kiefer	Pfr. Dr. Nandkisoré
	19.00	Anbetung - Lobpreis - Beichte	
Oestrich	18.00	Heilige Messe (<i>Herz-Jesu-Freitag</i>) mit Blasiussegen † Adam Koster	Pfr. Suresh



SAMSTAG, 04. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eitville	10.30	Heilige Messe im Altenheim St. Hildegard (<i>nicht öffentlich</i>)	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Luzernar und Vesper	Pfr. Dr. Nandkisoré
Oestrich	17.15	Vorabendmesse	Pfr. Lauer
Rauenthal	18.00	Vorabendmesse † für den Stifter nach Meinung des Stifters	Pfr. Senft
Winkel	18.00	Heilige Messe der polnischen katholischen Mission	

5. SONNTAG IM JAHRESKREIS • Evangelium: Mt 5, 13-16 • Lesung 1: Jes 58, 7-10 •
Lesung 2: 1Kor 2, 1-9 • Kollekte für die Werke der CARITAS I

SONNTAG, 05. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Hattenheim	09.30	Heilige Messe † Heinrich Gerhard	Pfr. Suresh
Kiedrich	09.30	Heilige Messe für die Stifter des ehemaligen St. Katharinen-Benefiziums †† Wolfgang Schmidt und Hans und Marianne Schmidt †† Leonhard und Anna Maria Kink †† Elisabeth Schwed, Christopher Schwed und Familie Probst	Pfr. Senft
	09.30	Heilige Messe im Valentinushaus	Pfr. Okeke
Niederwalluf	09.30	Heilige Messe †† Brigitte und Rudolf Dittrich †† der Familie Waas	Pfr. Dr. Nandkisoré
Winkel	11.00	Heilige Messe mit Totengedenken für Brigitte Kutta, Anita Basting, Walter Hell und Edgar Hebauf †† Michael Schreiber und Kurt Gunkel	Pfr. Lauer

SONNTAG, 05. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	11.15	Hochamt für die Pfarrgemeinde † Ernst Trenkler	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Oestrich	14.30	Taufe von Matteo Eberling	Pfr. Suresh
Mittelheim	17.00	Ökumenischer Wortgottesdienst in der Evangelischen Kirche Mittelheim mit Pfarrerin Elke Stern-Tischleder, Gemeindefeferent Eberhard Vogt und den Mitwirkenden der ChorTage	

MONTAG, 06. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Hattenheim	17.15	Eucharistische Anbetung	Pfr. Lauer
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	
Mittelheim	18.00	Ökumenisches Friedensgebet	

DIENSTAG, 07. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Erbach	09.00	Heilige Messe † Paul Herke	Pfr. Dr. Nandkisoré
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hattenheim	18.00	Rosenkranzandacht mit Orgelbegleitung	
Martinthal	18.00	Heilige Messe	Pfr. Senft

MITTWOCH, 08. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Oestrich	08.30	Heilige Messe	Pfr. Suresh
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DONNERSTAG, 09. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	09.00	Heilige Messe † Hans Wenz, † Margret Neuhaus	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hallgarten	17.45	Eucharistische Anbetung	Pfr. Suresh Pfr. Suresh
	18.30	Heilige Messe †† Christoph und Erna Mentges, †† Heinz und Trude Wolf, † Wolfgang Doberschütz	
Kiedrich	18.00	Eucharistische Anbetung	Diakon Siebers



FREITAG, 10. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Rauenthal	09.00	Heilige Messe	Pfr. Senft
Eitville	18.00	Eucharistische Anbetung	
Oestrich	18.00	Heilige Messe mit Totengedenken	Pfr. Suresh

SAMSTAG, 11. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eitville	10.30	Heilige Messe im Altenheim St. Hildegard <i>(nicht öffentlich)</i>	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Luzernar und Vesper	Pfr. Dr. Nandkisoré
Hallgarten	17.30	Rosenkranz	
	18.00	Vorabendmesse † Josef Weser, † Katharina Stöhr † Winzer Josef Semmler, † Lisel Stettler	Pfr. Lauer
Martinsthal	18.00	Vorabendmesse, †† Maria Bacia und Sohn Paul	Pfr. Schäfer
Mittelheim	18.00	Vorabendmesse	Pfr. Suresh
Winkel	18.00	Heilige Messe der polnischen katholischen Mission	

6. SONNTAG IM JAHRESKREIS • Evangelium: Mt 5, 17-37 (KF: 5, 20-22a. 27-28. 33-34a) •
Lesung 1: Sir 15, 15-20 (16-21) • Lesung 2: 1Kor 2, 6-10 • Kollekte für die Aufgaben der Pfarrgemeinde

SONNTAG, 12. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Erbach	09.30	Heilige Messe, † Anne Post	Pfr. Suresh
Kiedrich	09.30	Lateinisches Choralamt	Pfr. Lauer
	09.30	Heilige Messe im Valentinushaus	Pfr. Okeke
Oberwalluf	09.30	Heilige Messe, †† Eheleute Steinhardt	Pfr. Senft
Rauenthal	10.00	Wort-Gottes-Feier	
Eitville	11.15	Abenteuergottesdienst mit Pit & Paula, anschließend Verkauf Eine-Welt-Waren	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Winkel	14.30	Taufe von Noa Engelmann	Pfr. Suresh



MONTAG, 13. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Hattenheim	17.15	Eucharistische Anbetung	
	18.00	Eucharistische Anbetung † Pfarrer Josef Erbach	Pfr. Lauer
Eitville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DIENSTAG, 14. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Winkel	08.30	Heilige Messe	Pfr. Suresh
Erbach	09.00	Heilige Messe	Pfr. Dr. Nandkisoré
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hattenheim	18.00	Abendandacht mit Orgelbegleitung	
Kiedrich	18.00	Feierliche Vesper zum Heiligen Valentin mit Paar- und Einzelsegnung	

MITTWOCH, 15. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Oestrich	08.30	Heilige Messe	Pfr. Suresh
Niederwalluf	09.00	Heilige Messe	Pfr. Senft
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DONNERSTAG, 16. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	09.00	Heilige Messe	Pfr. Dr. Nandkisoré
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hallgarten	17.45	Eucharistische Anbetung	Pfr. Suresh
	18.30	Heilige Messe †† Irmgard Fahnemann und Angehörige der Familie	Pfr. Suresh
Oberwalluf	18.00	Heilige Messe	Pfr. Lauer

FREITAG, 17. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	18.00	Heilige Messe mit Totengedenken für Pauline Wlad, Else-Marie Karger und Hilde Schäfer-Kabisch	Pfr. Dr. Nandkisoré

SAMSTAG, 18. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	10.30	Heilige Messe im Altenheim St. Hildegard (nicht öffentlich)	Pfr. Dr. Nandkisoré
	16.00	Anbetungsstunde mit Freunden der Gemeinschaft Cenacolo	
	18.00	Luzernar	
Niederwalluf	18.00	Vorabendmesse †† Anton und Katharina Ackerschott und Angehörige	Pfr. Lauer
Winkel	18.00	Heilige Messe der polnischen katholischen Mission	



SONNTAG, 19. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Kiedrich	09.30	Heilige Messe im Valentinushaus	Pfr. Oeke
	09.30	Lateinisches Choralamt für den verst. Stifter der Kiedricher Choralstiftung, Baronet John Sutton	Pfr. Lauer
Oestrich	09.30	Heilige Messe †† Werner Ehmke und Eltern Otto und Marie Sokoll, Sohn Otto Robert und Schwager Walter und Pierre	Pfr. Suresh
Rauenthal	09.30	Heilige Messe †† Familien Fuchs und Scheuerling und Geschwister Egert †† Clara Annas u. Angehörige	Pfr. Dr. Nandkisore
Winkel	11.11	Wort-Gottes-Feier zur Fastnacht	Eberhard Vogt
Eltville	11.15	Hochamt für die Pfarrgemeinde	Pfr. Dr. Nandkisore
	18.00	Eucharistische Anbetung	



MONTAG, 20. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DIENSTAG, 21. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Erbach	09.00	Heilige Messe † Thomas Wagner und Katharina Schladt	Pfr. Dr. Nandkisore
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

MITTWOCH, 22. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zelebrant
Niederwalluf	08.00	Wort-Gottes-Feier mit Austeilung des Aschenkreuzes	
Oestrich	08.30	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes	Pfr. Lauer
Eltville	18.00	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes	Pfr. Dr. Nandkisore
Oberwalluf	18.00	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes	Pfr. Schäfer
Hallgarten	18.30	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes	Pfr. Suresh
Martinthal	19.00	Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes † Wilhelm Klein	Pfr. Senft

DONNERSTAG, 23. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eltville	09.00	Heilige Messe	Pfr. Dr. Nandkisore
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hallgarten	17.45	Eucharistische Anbetung	Pfr. Lauer
	18.30	Heilige Messe	Pfr. Lauer
Kiedrich	18.00	Rosenkranz für alle Verstorbenen	

FREITAG, 24. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eltville	06.00	Frühschicht, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum	
	17.15	Kreuzwegandacht	
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Oestrich	06.00	Frühschicht mit anschließendem Stehkafee in der Clemenshauskapelle	
	10.00	Heilige Messe im Haus am Weinberg	Pfr. Suresh
Niederwalluf	06.30	Frühschicht im Pfarrsaal, Thema: Frauen und Respekt - Leben in Würde, anschl. Frühstück	
Rauenthal	09.00	Heilige Messe	Pfr. Senft
Mittelheim	16.00	Heilige Messe im Haus Rheingold	Pfr. Suresh

SAMSTAG, 25. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eltville	10.30	Heilige Messe im Altenheim St. Hildegard (nicht öffentlich)	Pfr. Dr. Nandkisore
	18.00	Luzerner und Vesper	Pfr. Dr. Nandkisore
Hattenheim	17.00	Wort-Gottes-Feier	
Erbach	18.00	Vorabendmesse † Hildegard Prinz	Pfr. Senft
Mittelheim	18.00	Vorabendmesse	Pfr. Lauer
Oberwalluf	18.00	Vorabendmesse	Pfr. Suresh
Winkel	18.00	Heilige Messe der polnischen katholischen Mission	

SONNTAG, 26. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Hallgarten	09.30	Heilige Messe †† Margarethe und Hans Bildesheim und Sohn Günter † Josef Weser, † Winzer Josef Semmler, † Lisel Stettler, †† Elisabeth und Hans Klein, †† Agnes und Franz Klein † Waltraud Dietrich, † Annemarie Dietrich, †† Johann und Magdalena Dietrich	Pfr. Dr. Nandkisor
Kiedrich	09.30	Lateinisches Choralamt †† Hildegard und Egon Aumüller für verst. Angehörige des Stifters Baronet John Sutton	Pfr. Lauer
	09.30	Heilige Messe im Valentinushaus	Pfr. Oeke
Martinthal	09.30	Heilige Messe	Pfr. Senft
Eltville	11.15	Hochamt für die Pfarrgemeinde † Josef Wenz †† Paul und Elisabeth Schemainda, Franz und Cäcilie Woytassek und alle †† Angehörigen	Pfr. Suresh
	18.00	Eucharistische Anbetung	

MONTAG, 27. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Hattenheim	17.15	Eucharistische Anbetung	Pfr. Lauer
	18.00	Heilige Messe	Pfr. Lauer
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DIENSTAG, 28. FEBRUAR

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Winkel	08.30	Heilige Messe	Pfr. Suresh
Erbach	09.00	Heilige Messe	Pfr. Dr. Nandkisor
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	
Rauenthal	19.00	Spätschicht	

MITTWOCH, 01. MÄRZ

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Oestrich	08.30	Heilige Messe	
Niederwalluf	09.00	Heilige Messe	
Eltville	18.00	Eucharistische Anbetung	

DONNERSTAG, 02. MÄRZ

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eltville	09.00	Heilige Messe	
	18.00	Eucharistische Anbetung	
Hallgarten	17.45	Eucharistische Anbetung	
	18.30	Heilige Messe	
Kiedrich	18.00	Vesper für geistliche und kirchliche Berufungen	
Oberwalluf	18.00	Heilige Messe	

FREITAG, 03. MÄRZ

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eltville	06.00	Frühschicht, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum	
	17.15	Kreuzwegandacht	
	18.00	Heilige Messe (<i>Herz-Jesu-Freitag</i>)	
	19.00	Anbetung - Lobpreis - Beichte	
Oestrich	06.00	Frühschicht in der Clemenshauskapelle für die Kirchorte Oestrich, Winkel und Mittelheim	
Niederwalluf	06.30	Frühschicht im Pfarrsaal, Thema: Frauen schaffen Entwicklung – Bildung macht stark, anschl. Frühstück	
Hallgarten	15.00	Andacht zum Weltgebetstag der Frauen	
Oestrich	18.00	Heilige Messe (<i>Herz-Jesu-Freitag</i>)	
Wallufthal		Ökumenische Wort-Gottes-Feier zum Weltgebetstag (nähere Informationen folgen im März Pfarrbrief)	

SAMSTAG, 04. MÄRZ

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Eltville	10.30	Heilige Messe im Altenheim St. Hildegard (<i>nicht öffentlich</i>)	
	18.00	Luzerner und Vesper	
Oestrich	17.15	Heilige Messe	
Raenthal	18.00	Vorabendmesse †† Emil Fuchs und Eltern und Philipp und Christina Scheuerling nach Meinung des Stifters	
Winkel	18.00	Heilige Messe der polnischen katholischen Mission	

SONNTAG, 05. MÄRZ

Ort	Uhrzeit	Gottesdienst	Zebrant
Hattenheim	09.30	Heilige Messe, † Heinrich Gerhard	
Kiedrich	09.30	Heilige Messe Familie Wilhelm Weritz	
	09.30	Heilige Messe im Valentinushaus	
Niederwalluf	09.30	Heilige Messe †† Brigitte und Rudolf Dittrich †† Gisela und Heiner Grötecke	
Winkel	11.00	Heilige Messe, † Michael Schreiber	
Eltville	11.15	Hochamt für die Pfarrgemeinde	
	18.00	Eucharistische Anbetung	

"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" Joh 14,6

Die Katholische Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Rheingau
trauert um

Ladislaja Gräfin zu Eltz
geb. Freiin von Mayr-Melnhof

* 23.12.1920 in Salzburg

+ 11.01.2023 Schloss Kronwinkl/Eching

und dankt ihr von Herzen
für ihr überzeugendes und demütiges Wirken in unserer Pfarrei.
Möge der Allmächtige ihr nun die Wohnung bereiten,
die ER uns allen versprochen hat.

Wir empfehlen die Verstorbene der Barmherzigkeit und der Liebe Gottes
und dem Gebet der Gläubigen.

Dr. Robert Nandkisoro
Pfarrer

Ralph Senft
Pfarrer

Dr. Ursula Immesberger
Pfarrgemeinderat

Gerhard Weiland
Verwaltungsrat



» Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. **Jesaja 53,4** «

KIEDRICH



■ Bittet den Herrn der Ernte...

Der Kirchort St. Valentin Kiedrich lädt ein zur monatlichen Vesper am Fest „Darstellung des Herrn, Lichtmess“ mit Erteilung des Blasiussegens (*Abendgebet der Kirche*) mit Orgelspiel für geistliche und kirchliche Berufungen am **Donnerstag, 02. Februar um 18:00 Uhr**, Basilica minor St. Valentin.

Die Vesper findet immer am ersten Donnerstag im Monat in der Kirche St. Valentin statt, jeweils um 18:00 Uhr.



Bild: Zentrum für Berufungspastoral

Der Blasiussegen hat eine lange Tradition in unserer Kirche. Der Legende nach hat der Hl. Blasius während seiner Gefangenschaft in einem römischen Gefängnis einem jungen Mann, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte, das Leben gerettet. Deshalb erteilt die Kirche den Blasiussegen zum Schutz gegen Halskrankheiten. Darin kommt das gläubige Vertrauen auf die Heilzusage Gottes gerade auch für das leibliche Wohlergehen des Menschen zum Ausdruck.

■ Eucharistische Anbetung

Der Kirchort St. Valentin Kiedrich lädt ein zur Eucharistischen Anbetung und sakramentalem Segen am **Donnerstag, 09. Februar um 18:00 Uhr**. Die Anbetung findet immer am zweiten Donnerstag im Monat in der Basilica minor St. Valentin statt, jeweils um 18:00 Uhr.



Foto: Pixabay

■ 14. Februar Heiliger Valentin

In der Basilica minor - feierliche Vesper um **18:00 Uhr** mit Paar- und Einzelsegnung „Gott liebt alle Menschen und möchte sie durch den Segen seiner Kirche diese Liebe erfahren lassen.“



Ihr Ansprechpartner:
Diakon i.R.
Hans-Jürgen Siebers
Tel.: 06123 / 4611



FASTEN²⁰²³AKTION

FRAU. MACHT. VERÄNDERUNG.

HATTENHEIM Andachten



■ **Rosenkranzandacht
am 07. Februar**

■ **Abendandacht
am 14. Februar,
jeweils um 18:00 Uhr
mit Orgelbegleitung in Hattenheim**

Gebet und Musik ergänzen sich, können zur inneren Ausgeglichenheit führen und alte Bräuche neu aufleben lassen.

Zu Brauchtum und Tradition merkt die SZ (*Süddeutsche Zeitung*) an, dass sich je nach Bedürfnis einer Gesellschaft die Bräuche verändern oder die Grundlage verloren ginge – damit vielleicht auch Hoffnung und Zuversicht.

Wir laden herzlich ein zu Meditation und Gebet, den Klängen der Orgelmusik zu lauschen, in sich hinein zu hören und dabei Jesu Lebensweg zu betrachten.

*Für den Andacht- und Gebetskreis
Eltville-Hattenheim,
Dr. Luzia Müller*

■ **Frühschichten in der Fastenzeit
Freitagmorgens um 06:00 Uhr**

Der Ortsausschuss Eltville lädt Sie in der Fastenzeit jeden Freitagmorgen um 06:00 Uhr zu einer Frühschicht in die Pfarrkirche St. Peter und Paul ein. Anschließend treffen wir uns im Pfarrzentrum zum gemeinsamen Frühstück.

Frauen sind vielfach die Macherinnen, die unsere Gesellschaften am Laufen halten. Sie tragen meist die Hauptlast der Familienarbeit und somit der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienleben. Hier bei uns sehen sich Frauen vielfältigen Formen struktureller Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt. In vielen Ländern des Globalen Südens sind Frauen von einer gesellschaftlichen Teilhabe oftmals ausgeschlossen, es mangelt ihnen an Bildung und Ausbildung, Mitbestimmungsmöglichkeiten, Zugang zur Gesundheitsvorsorge und vielem mehr.

In den nächsten Wochen begleiten uns in den Frühschichten einzelne Frauen aus Madagaskar. Mit ihrem Ideenreichtum und ihrer Beharrlichkeit nehmen sie ihr Leben selbst in die Hand. Sie folgen voller Vertrauen den eigenen Visionen und Träumen,

» Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. **Matthäus 10,8** «

übernehmen Verantwortung und Leitung und kämpfen für eine gerechte Gesellschaftsordnung. Sie alle sind der nötige Sauerteig und somit die Triebkraft für ihre Familien, Dörfer und Gemeinschaften. So spannt sich der Bogen zur Solibrot-Aktion des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), der damit seit zehn Jahren mit Misereor insbesondere Frauen und Mädchen im Globalen Süden unterstützt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

„Wenn Frauen eigene Ideen entwickeln und selbst Entscheidungen treffen, dann können sie mit sehr wenig sehr viel erreichen“, sagt Sr. Modestine aus Madagaskar. Sie koordiniert die Projekte von Vahatra. Ebenso engagiert sich der Misereor-Partner VOZAMA für die Rechte von Frauen in Madagaskar. Vahatra und VOZAMA sind zwei Organisationen von hunderten, mit denen sich Misereor weltweit für mehr Gerechtigkeit engagiert. Die Vorlagen zu den Fröschichten wurden von KDFB-Frauen erarbeitet.

Zusätzlich leiten wir mit dem neuen Hungertuch die Fröschichtreihe ein:

- **24.Februar**
Das Hungertuch 2023/24
„Was ist uns heilig?“
- **03.März**
Frauen und Respekt –
Leben in Würde
- **10.März**
Frauen schaffen Entwicklung –
Bildung macht stark
- **17.März**
Frauen verändern die Gesellschaft
- **24.März**
Selbstbewusst handeln
- **31.März**
Das Leben in die Hand nehmen





Fit mit Franz – halten Sie sich geistlich agil!

■ **Thomas Hill Green, ein englischer Philosoph und Politiker, schreibt: „Ich bin zu der Überzeugung gekommen, dass das größte Hindernis für die wahre Unterscheidung der Geister und für ein wahres Wachstum im Gebet die Tatsache ist, dass wir uns selbst nicht genügend kennen und uns nicht einmal so kennen wollen, wie wir wirklich sind. Fast alle verstecken wir uns hinter einer Maske, nicht nur vor den anderen, sondern auch dann, wenn wir in den Spiegel schauen« (Th. Green, *Weeds among the Wheat*).**

Gott nicht zu kennen bedeutet, uns selbst nicht zu kennen! Die Gegenwart Gottes in unserem Leben zu vergessen, geht einher mit der Unkenntnis über uns selbst, Unkenntnis darüber, wie unsere Persönlichkeit beschaffen ist, und über unsere tiefsten Wünsche.

Selbsterkenntnis ist nicht schwer, aber mühsam: Man muss das eigene Innere geduldig erforschen. Sie erfordert die Fähigkeit, innezuhalten, um Bewusstsein zu erlangen über unser Handeln, über die Empfindungen, die uns innewohnen, über immer wiederkehrende Gedanken, die uns beeinflussen, oft ohne unser Wissen. Sie erfordert

auch, zwischen Gefühlen und geistlichen Fähigkeiten zu unterscheiden. „Ich fühle“ ist nicht dasselbe wie „ich bin überzeugt“; „ich fühle mich danach“ ist nicht dasselbe wie „ich will“. So gelangt man zu der Erkenntnis, dass der Blick, den wir auf uns selbst und auf die Wirklichkeit richten, manchmal etwas verzerrt ist. Oft kann es vorkommen, dass falsche Überzeugungen über die Wirklichkeit, die auf den Erfahrungen der Vergangenheit gründen, uns stark beeinflussen und unsere Freiheit einschränken, uns für das einzusetzen, was in unserem Leben wirklich zählt.

Im digitalen Zeitalter wissen wir, wie wichtig es ist, die Passwörter zu kennen, um in die Programme eintreten zu können, wo sich sehr persönliche und wertvolle Informationen befinden. Auch das geistliche Leben hat seine „Passwörter“: Es gibt Worte, die das Herz berühren, weil sie darauf verweisen, wofür wir empfänglich sind. Der Versucher, also der Teufel, kennt diese Schlüsselwörter gut, und es ist wichtig, dass auch wir sie kennen, um uns nicht dort zu befinden, wo wir nicht sein möchten. Die Versuchung suggeriert uns nicht unbedingt schlechte Dinge, aber oft ungeordnete Dinge, die mit übermäßiger Wichtigkeit vor Au-

» Und heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. «

Lukas 10,9

gen geführt werden. Auf diese Weise hypnotisiert sie uns mit der Anziehungskraft, die diese Dinge auf uns ausüben: schöne, aber illusorische Dinge, die nicht halten können, was sie versprechen, und bei uns letztlich ein Gefühl der Leere und der Traurigkeit hinterlassen.

Es ist wichtig, sich selbst zu erkennen, das Passwort unseres Herzens zu kennen, das, wofür wir empfänglich sind, um uns vor dem zu schützen, der mit schmeichelnden Worten auftritt, um uns zu manipulieren und um zu erkennen, was für uns wirklich wichtig ist und es von vorübergehenden Modeerscheinungen oder von auffälligen und oberflächlichen Slogans zu unterscheiden.

■ An welchem Punkt in der Lektüre des Textes von Papst Franziskus sind Sie hängen geblieben, im Negativen oder im Positiven?

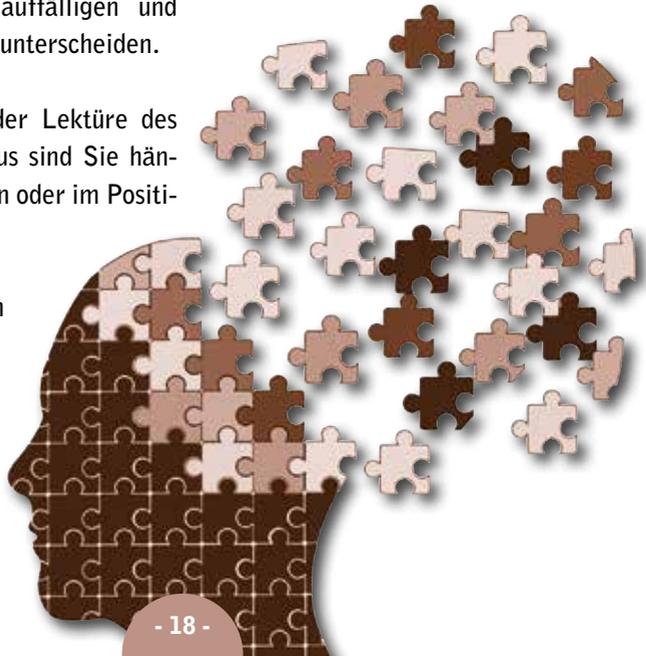
■ Welche Ereignisse in den letzten Tagen und Wochen haben Ihnen zu denken gegeben?

■ An welcher Stelle, in welcher Begegnung beschleicht Sie das Gefühl, nicht mehr selbst-, vielmehr fremdbestimmt zu sein?

■ Welche Ziele haben Sie sich schon gesetzt, die sich als unvereinbar mit Ihrer Persönlichkeit herausgestellt haben? Erinnern Sie sich an die Traurigkeit?

■ Kommen Sie mehr und mehr dem auf die Spur, wie Sie gestrickt sind. Gott meint es gut mit Ihnen, sprechen Sie mit ihm! Er lässt Sie niemals im Stich! ■

Auszug aus der Mittwochskatechese vom 05. Oktober 2022: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/audien-ces/2022/documents/20221005-udienza-generale.html>



■ **In eigener Sache:** Liebe Leser, liebe Leserinnen, in diesem Jahr möchte das Redaktionsteam Sie mit verschiedenen Beiträgen und Vorschlägen anregen, die Schönheit und Vielfalt unseres Glaubens neu zu entdecken. Vielen ist die Bedeutung verschiedener Begriffe, Bräuche oder die Liturgie überhaupt nicht mehr geläufig. Begleiten Sie uns auf einer spannenden und abwechslungsreichen Reise, die neues Wissen und Verständnis schaffen kann.

Das Redaktionsteam

■ **Katechese** (von *altgriechisch* *κατήχησις* *katéchēsis*) gehört mit Katechismus, Katechet, Katechetik und Katechumene zu den vom Verb *κατηχεῖν* *katēchein* („[mündlich] unterrichten, unterweisen, belehren“) abgeleiteten Fremdwörtern. In diesem Wortfeld ist es die Vorgangsbezeichnung, bedeutet also „(mündlicher) Unterricht“ oder „Unterweisung“. Nicht zu verwechseln ist es mit dem ebenfalls in diesem Umfeld vertretenen *Katechon*, welches auf das ebenfalls griechische *κατέχειν* *katēchein* („aufhalten, hemmen, hinlenken“) zurückgeht. Gebräuchlich ist das Wort *Katechese*, wie auch seine verwandten Begriffe, beinahe ausschließlich im Bereich der christlichen Kirchen und meint dort die theoretische und praktische Einführung in den christlichen Glauben in der Familie und in speziellen Gemeindeveranstaltungen. Im Gegensatz zum Religionsunterricht, dessen Ziel Wissensvermittlung ist, will die *Katechese* in die Glaubenspraxis einführen. Sie ist biografiebezogen, handlungsorientiert und zeitlich befristet. Die Begegnung des Menschen mit Gott, den Jesus Christus verkündigt hat, ist Grundaufgabe der *Katechese*. (Quelle: Wikipedia) ■



Quelle: Website der Band

■ **Gottesdienst am 05. Februar um 09:30 Uhr in der Basilika minor St. Valentinus und Dionysius, Kiedrich, mit der Band Effata – „Tu Dich auf!“**

Wir, die Frankfurter Band „Effata“, haben uns dem „Neuen Geistlichen Lied“ verschrieben und bringen in Gottesdiensten, Konzerten, kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen die Melodie Gottes in Texten und Liedern unserer Zeit zu Gehör. Die Freude am Musizieren, der gemeinsame Weg des Glaubens und kulturelle Vielfalt sind die Gründe für inzwischen mehr als 40 Jahre Bandgeschichte. Unsere Musik will öffnen für den Glauben an Gott und das friedliche Zusammenleben aller Menschen auf diesem Planeten. Am 05. Februar gestalten wir den Gottesdienst am Kirchort Kiedrich. Herzliche Einladung hierzu! ■

Franz-Josef Herrlein

Aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Kranken am 1. Februar 2023: „Sorge für ihn“

■ „Brüder und Schwestern, wir sind nie auf die Krankheit vorbereitet; und oft auch nicht darauf, das fortschreitende Alter zuzugeben.

Wir fürchten uns vor Verletzlichkeit, und die allgegenwärtige Kultur des Marktes treibt uns dazu an, sie zu leugnen.

Für Zerbrechlichkeit gibt es keinen Platz.

Und so schmettert uns das Unglück zu Boden, wenn es über uns hereinbricht und uns angreift. Es kann dann vorkommen, dass andere uns im Stich lassen oder dass wir den Eindruck haben, dass wir sie verlassen lassen müssen, um ihnen nicht zur Last zu fallen.

So beginnt die Einsamkeit, und wir werden von dem bitteren Gefühl einer Ungerechtigkeit vergiftet, für die sich sogar der Himmel zu verschließen scheint. In der Tat fällt es uns schwer, in Frieden mit Gott zu bleiben, wenn unsere Beziehung zu anderen und zu uns selbst zerrüttet ist.

Deshalb ist es so wichtig, dass sich die gesamte Kirche auch im Hinblick auf die Krankheit am evangeliumsgemäßen Bei-

spiel des barmherzigen Samariters misst, um ein wahres „Feldlazarett“ zu werden: Ihre Sendung drückt sich nämlich besonders in den historischen Umständen, die wir durchschreiten, und in der Ausübung der Fürsorge aus. Wir alle sind zerbrechlich und verletzlich; wir alle brauchen die mitfühlende Aufmerksamkeit, die weiß, wie man innehält, sich nähert, heilt und aufrichtet.

Der Stand der Kranken ist daher ein Appell, der die Gleichgültigkeit aufbricht und die Schritte derer bremst, die so weitergehen, als hätten sie keine Schwestern und Brüder.

Der Welttag der Kranken lädt nämlich nicht nur zum Gebet und zur Nähe zu den Leidenden ein, sondern will auch das Volk Gottes, die Einrichtungen des Gesundheitswesens und die Zivilgesellschaft für einen neuen gemeinsamen Fortschritt sensibilisieren. Die Prophetie des Ezechiel enthält ein sehr hartes Urteil über die Prioritäten derjenigen, die wirtschaftliche, kulturelle und staatliche Macht über das Volk ausüben: „Das Fett verzehrt ihr und mit der Wolle kleidet ihr euch. Das Mastvieh schlachtet ihr, die Schafe aber weidet ihr nicht.



Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt, das Kranke habt ihr nicht geheilt, das Verletzte habt ihr nicht verbunden, das Vertriebene habt ihr nicht zurückgeholt, das Verlorene habt ihr nicht gesucht; mit Härte habt ihr sie niedergetreten und mit Gewalt“ (Ez 34,3-4).

Das Wort Gottes ist immer erhellend und zeitgemäß, nicht nur wenn es anprangert, sondern auch mit seinen Anregungen.

Der Schluss des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter zeigt uns nämlich, wie die praktizierte Geschwisterlichkeit, die mit einer persönlichen Begegnung beginnt, in eine organisierte Fürsorge erweitert werden kann.

Die Herberge, der Gastwirt, das Geld, das Versprechen, sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten (vgl. Lk 10,34-35): All dies lässt uns an den Dienst der Priester, die Tätigkeit der im Gesundheits- und Sozialwesen Beschäftigten, das Engagement der Familienangehörigen und der Ehrenamtlichen denken, denen es zu verdanken ist, dass jeden Tag in allen Teilen der Welt das Gute dem Bösen entgegentritt.

Die Jahre der Pandemie haben unsere Empfindung der Dankbarkeit für diejenigen verstärkt, die tagtäglich für Gesundheit und Forschung arbeiten.

Aber es genügt nicht, eine so große kollektive Tragödie durch die Ehrung von Helden hinter sich zu lassen.

Covid-19 hat dieses große Netz von Kompetenz und Solidarität auf die Probe gestellt und die strukturellen Grenzen der bestehenden Sozialsysteme aufgezeigt.

Die Dankbarkeit muss daher damit einhergehen, dass in jedem Land aktiv nach Strategien und Mitteln gesucht wird, um jedem Menschen den Zugang zur Behandlung und das Grundrecht auf Gesundheitsversorgung zu garantieren.” ■

» Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Psalm 147,3

«

Krankheit ...

■ ... Ein Wort , das so vielfältige Gedanken in einem hervorrufen kann. Manche Menschen verbinden das Alter automatisch mit Krankheit, das muss aber nicht so sein! Man kann mit 80 noch gesund sein, im Gegenzug gibt es etliche junge Menschen, die erkranken.

Es ist möglich, auszusehen wie „das blühende Leben“, wie man so schön sagt, jedoch schwer erkrankt zu sein, vielleicht sogar unheilbar.

Andererseits kann man auch krank aussehen, zum Beispiel bei einer starken Erkältung; diese ist zumeist zeitlich begrenzt und nach ein paar Tagen sieht man in der Regel wieder gesund aus.

Zunehmend treten auch psychische Erkrankungen auf, meines Erachtens auch bedingt durch die Corona-Zeit, die mit uns Menschen „etwas gemacht“ hat, wie ich finde.

Die einen leben bewusster, weil die Zeit gezeigt hat, wie schnell alles vorbei sein kann; andere sind viel ängstlicher geworden, können das zum Teil nicht kompensieren und es treten für Außenstehende merk-

würdige Verhaltensweisen auf.

Auf professionelle Hilfe zu warten, kann lange dauern. Die Wartezeit, um eine Gesprächs- oder Verhaltenstherapie zu beginnen, beträgt oft 1 bis 2 Jahre, weil so viele Menschen Hilfe brauchen. Umso wichtiger ist das Umfeld, das einfach da ist und einen auffängt in dieser schweren Zeit.

Auch schwere somatische Erkrankungen führen oft zu psychischen Problemen, oft schwerwiegend.

Als ich vor drei Jahren schwer erkrankte, konnte und wollte ich es nicht glauben. Es hat lange gedauert vom Hören bis zum Verstehen. Das führte zu vielen Gesprächen zwischen mir und Gott. Ich habe mir jeden Tag die Frage gestellt: „Warum tut er mir das an, was will er mir damit sagen?“

Irgendwann kam ich zu der Antwort, dass ich keinen Schuldigen suchen darf, sondern lernen muss, mit der Situation umzugehen und Gott wird mir dabei helfen.

Auch echte Freunde und Familie mit Verständnis in einer solchen Situation zu haben, ist unbezahlbar!

» Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. 15 Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

Jakobus 5,14-15 ‹‹

Eine ernsthafte Erkrankung zu haben ist verbunden mit vielen negativen Dingen, manchmal bis hin zur scheinbaren Ausweglosigkeit.

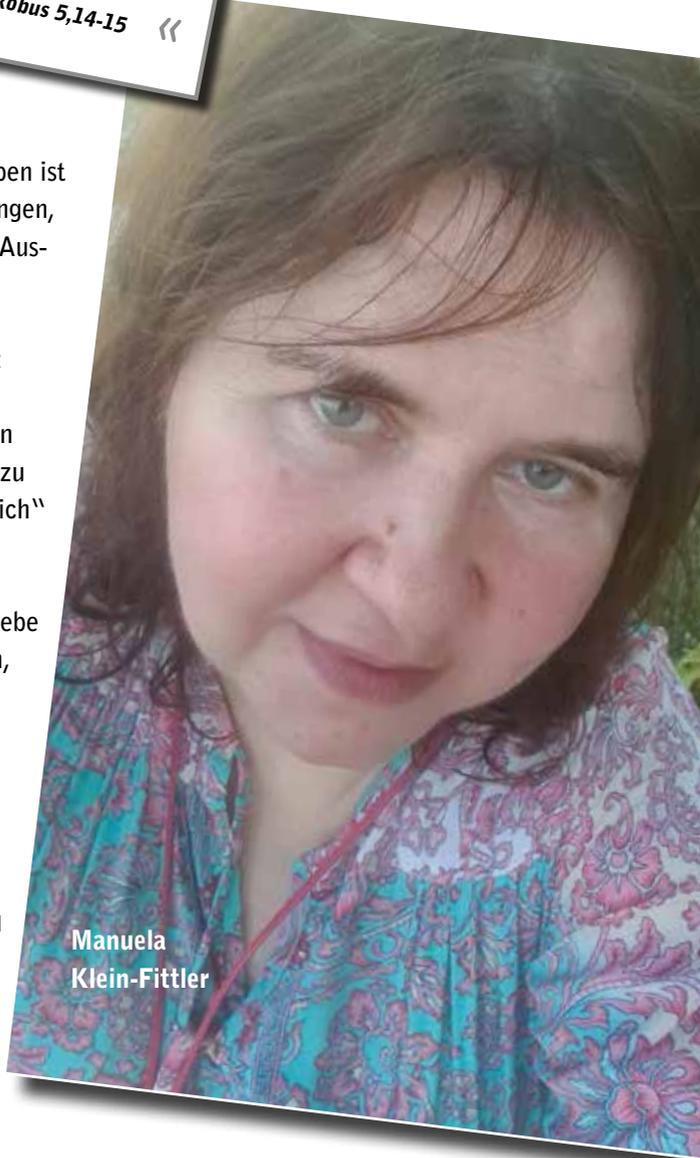
Es gibt aber auch positive Seiten:

... man lernt wieder, schöne Zeiten zu genießen, dankbar zu sein, sie zu haben, nichts als „selbstverständlich“ anzusehen!

... und: Nie bekommt man mehr Liebe und Aufmerksamkeit als in Zeiten, in denen nicht klar ist, ob man überlebt!

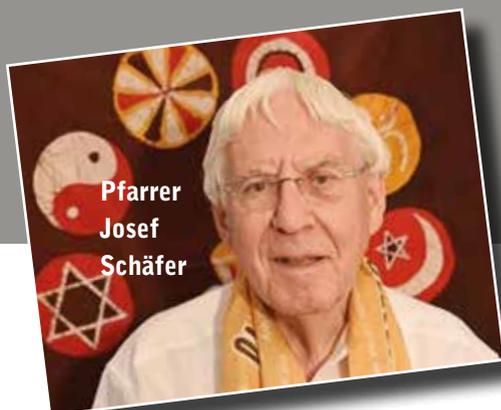
**AUF EIN GESUNDES,
GLÜCKLICHES UND
HOFFENTLICH
FRIEDVOLLERES 2023!** ■

Manuela Klein-Fittler,
Pflegedienstleitung im
Fransecky-Stift in Erbach



**Manuela
Klein-Fittler**

Diamantenes Priesterjubiläum Pfarrer Josef Schäfer



■ **Mit dem Leitwort des Heiligen Charles de Foucauld „Jesus Caritas“ wurde der Dankgottesdienst in St. Johannes der Täufer Niederwalluf am 3. Advent zu einem wunderbaren Erleben.**

Die Gemeinschaft der Feiernden aus meinen Tätigkeitspfarreien St. Peter und Paul Hofheim, St. Johannes Kirdorf, St. Josef Höchst und den Kirchorten des früheren Pastoralen Raumes Walluffthal lebte den Dank spürbar mit.

Die musikalische Gestaltung war wieder dem Collegium vocale aus Bad Homburg anvertraut. Sein Leiter ist Dr. Helmut Föllner. Er kommt aus der Jugend von St. Johannes Kirdorf.

Äußerst dankbar bin ich für die Predigt von Dr. Verena Wodtke-Werner, die ebenfalls aus St. Johannes kommt. Die Beteiligung der beiden hat mir ganz besondere Freude bedeutet, haben wir doch schon in jungen Jahren gemeinsam Dienste angepackt.

Die gute Teilnahme bei der Eucharistiefeier fand eine lebendige Fortsetzung im anschließenden Empfang. Diesen hatten die Mitglieder des Ortsausschusses von St. Johannes der Täufer Niederwalluf in beachtlicher Weise vorbereitet. Ihr Einsatz wurde dann auch belohnt.

Vor allem aus den Ortsgemeinden wurden gute Wünsche und frohe Beiträge ausgesprochen.

Zeichen der Dankbarkeit waren nicht vergessen. Beachtlich ist die Unterstützung für das Inklusionscafé im Kloster St. Hildegard in Eibingen.

Die Gesamtsumme beläuft sich auf 4.360,00 EUR. Den zahlreichen Spendern und der Pfarrei St. Peter und Paul Rheingau danke ich sehr herzlich.

So wird mein Anliegen bei diesem Jubiläum tatkräftig mitgetragen. „Jesus Caritas“ wird umgesetzt. ■

Pfarrer Josef Schäfer

ERBACH



Vorschau auf März –
Anlässlich des Jubiläums 2023:

„300 Jahre Kirchenerweiterung St. Markus Erbach“

finden in diesem Jahr verschiedene
Veranstaltungen statt.

**Mittwoch, 22. März (Pfarrzentrum)
20:00 Uhr**

Vortrag: Wie sah Erbach vor 300 Jahren aus? Referentin: Doris Moos

Wie viele Einwohner hatte Erbach, wie war die Infrastruktur, wie passten Holzmangel und der Bau von Fachwerkhäusern zusammen, wie und wo-von lebten die Erbacher, welche wichtigen Gebäude bzw. Einrichtungen gab es, welche Wege mussten die Erbacher auf sich nehmen, welche Rolle spielten die Kirche im täglichen Leben?

Der Vortrag ist kostenfrei.

Herzliche Einladung an alle Interessierte!

Erbacher Bleich

Bildquelle Logo:
<https://hdhintergrundbilder.net>



KIEDRICH



■ Kiedrich_Klangfarben

Wir proben ab sofort jeden **1., 2., 3. und 4. Mittwoch im Monat um 19:45 Uhr** in der Kita St. Valentin in Kiedrich (Mühlbergweg 4 b) und freuen uns über Verstärkung in allen Stimm-lagen! Unsere Bandbreite reicht von neuem geistlichen Lied über Klassik, Gospel und Spiritual bis hin zum christlichen Pop. Chorleitung: Dieter Kerz. **Kontakt:** eMail: simoneweis@unitybox.de oder mobil: 0176 / 479 850 62

ELTVILLE



■ Von der Dunkelheit ins Licht ...

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Gebet der Freunde und Freundinnen der Gemeinschaft „Cenacolo“ im Chorraum der Pfarrkirche St. Peter und Paul Rheingau in Eltville: Stille, meditativer Rosenkranz, Anbetung, persönliches Gebet, Einzelsegnung



Samstag, 18. Februar um 16:00 Uhr. ■

Ihr Organisationsteam der Freunde
der **Gemeinschaft Cenacolo**

Es tut sich was! Betroffene hören – Missbrauch verhindern



Foto: NiCo

Elisabeth Schulz

■ **Liebe Leserinnen und liebe Leser unseres Pfarrbriefs – der nun folgende Artikel ist der letzte in der Reihe „Es tut sich was!“ Hier hört die Präventionsarbeit aber nicht auf, sondern wird hoffentlich durch die Informationen der letzten Wochen eine breite Akzeptanz unter den Menschen finden.**

■ **Die frohe Botschaft nicht missbrauchen – Schutz vor spiritueller Gewalt in Pastoral und Seelsorge**

Viele Menschen kennen mittlerweile den Begriff des sexuellen Missbrauchs. In der Öffentlichkeit weniger bekannt ist eine andere, ebenfalls schwerwiegende Form von Gewalt innerhalb der Kirche: der spirituelle Missbrauch. „Spirituelle Missbrauch ist eine Form von psychischer Gewalt, die ein Mensch im spirituellen, religiösen Kontext auf der Suche nach geistlicher Orientierung und Beheimatung erfährt“, erläutert Samuel Stricker, Leiter des Zentrums für christliche Meditation und Spiritualität in Heilig Kreuz Frankfurt, den Begriff. Gewalt meint in diesem Zusammenhang, dass Menschen in ihrem Denken und ihrer Lebensführung manipuliert oder unter Druck gesetzt werden. „Dazu zählt unter anderem, einem Menschen das eigene Glaubensverständnis aufzuzwingen oder den freien Willen eines anderen zu beeinträchtigen, auszunutzen und somit der anderen Person gegen ihren Willen

Schaden zuzufügen, oder sie dem eigenen Willen zu unterwerfen mit dem Ziel, ihr Verhalten und Erleben zu beeinflussen und zu kontrollieren“, so Stricker. Dies geschehe unter Berufung auf den Willen Gottes, religiöse Werte und Symbole oder theologische Konzepte.

■ **Sichere Orte und Begegnungsräume innerhalb der Kirche schaffen**

Stricker ist Implementierungsverantwortlicher des MHG-Folgeprojektes „Betroffene hören – Missbrauch verhindern“. Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe hat er ein Rahmenschutzkonzept gegen spirituellen Missbrauch im Bistum Limburg entwickelt. Das Konzept soll dazu beitragen, dass alle Bereiche kirchlichen Lebens sichere Orte und Begegnungsräume sind. „Wir haben Standards für das Bistum benannt, die geistlichen Missbrauch bestmöglich verhindern sollen und die jetzt in den verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel den Pfarreien, Einrichtungen, Verbänden und Gemeinschaften, konkretisiert werden“, sagt Stricker. Wissen über spirituellen Missbrauch ist wichtiger Teil der Präventionsarbeit. Einer dieser Standards beinhaltet, das Thema bekannt zu machen und dafür zu sensibilisieren. „Spirituelle Missbrauch ist zwar kein neues Phänomen, die kirchliche Auseinandersetzung damit steht allerdings noch ganz am Anfang“, erläutert Stricker. „Das Wissen darum,

dass es so etwas wie spirituellen Missbrauch gibt und was sich dahinter verbirgt, ist die Voraussetzung dafür, dass der Missbrauch überhaupt benannt und damit auch angezeigt und sanktioniert werden kann.“ Wissen über spirituellen Missbrauch bilde zudem eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Präventionsarbeit, so Stricker weiter: „Da spiritueller Missbrauch häufig dem sexuellen Missbrauch vorausgeht und diesen teilweise sogar erst ermöglicht, ist die Prävention vor spirituellem Missbrauch auch ein wichtiger Baustein in der Prävention vor sexualisierter Gewalt.“

■ **Schutz gefährdeter Personen und Förderung von spiritueller Autonomie**

„Auch wenn grundsätzlich jeder Mensch von spirituellem Missbrauch betroffen sein kann, gibt es Personengruppen, die besonders gefährdet sind und eines besonderen Schutzes bedürfen“, weiß der Implementierungsbeauftragte. Dazu gehörten beispielsweise Kinder und Jugendliche, religiös Suchende, Kranke und Sterbende, Menschen, die sich in einer Krise befinden, Menschen, die einer Minderheit angehören, aber auch Menschen, „die auf der Suche nach der eigenen Berufung sind, mit einer tiefen Sehnsucht nach einem intensiven geistlichen Leben“, so Stricker. Ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit sei deshalb neben der Sensibilisierung für grenzverletzendes Verhalten auch eine eindeutige Positionierung gegen spirituellen Missbrauch. Dazu zählt laut Stricker besonders die Förderung der spirituellen Autonomie des Einzelnen. „Jeder Gläubige hat das Recht, eine eigene, ihm entsprechende Form des geistlichen Lebens und entsprechende Ausdrucksformen zu finden. Daraus folgt auch, dass jede Form von

Pastoral und Seelsorge ein Angebot ist. Es gibt keinen Zwang in Glaubensdingen“, betont Stricker. Das Rahmenschutzkonzept sieht vor, dass das Bistum zeitnah Ansprechpersonen benennt, an die sich Betroffene von spiritueller Gewalt jeder Zeit wenden können. Darüber hinaus ist im Rahmen der kompletten Umsetzung die Einführung einer Fachstelle für die Bereiche Prävention, Intervention und Aufarbeitung vorgesehen, in der es auch eine beauftragte Fachkraft für den Bereich spiritueller Missbrauch geben wird. Die Fachkraft wird für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Rahmenschutzkonzeptes zuständig sein und die Pfarreien, Einrichtungen, Verbände sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in allen Fragen rund um das Thema unterstützen. Als Ansprechpartner für Fragen steht zudem der Implementierungsverantwortliche Samuel Stricker zur Verfügung: s.stricker@bistumlimburg.de. Am Ende dieser Reihe möchte ich den Blick in die Zukunft lenken. Wenn wir für uns selbst und mit anderen einen Weg gehen, wo spirituelle Autonomie möglich ist und gefördert wird, können wir vielleicht dem grenzverletzenden, übergriffigen Verhalten entgegenwirken. Für mich ist das auch eine Weise von Prävention. Wenn wir dies mit der Botschaft in Verbindung bringen, die Jesus gelebt und uns hinterlassen hat, kann es das eigentlich nicht geben. In seiner Zuwendung zu den Menschen erkenne ich eine bindungslose Liebe die uns in die Freiheit führt Kinder Gottes zu sein, ganz autonom und persönlich. Weiterführende Literatur, kann ich gerne empfehlen. Zu diesem Thema wird es am 28. Februar einen Beitrag in der digitalen Themenreihe geben. Herzliche Einladung, daran teilzunehmen. ■

Elisabeth Schulz, Gemeindefreferentin

Heilung, Dämonenaustreibung und Erweckung durch Jesus

■ **Krankheit, Besessenheit und Leiden gehören zu unserem Leben. Auch deswegen werden sie in den Evangelien ausführlich behandelt. Dabei geht es vor allem darum, Jesus besser zu verstehen und das Handeln Gottes in unserem Leben aufzuzeigen. Ich möchte Sie ermutigen, mal die Bibel in die Hand zu nehmen und Heilungswunder nachzulesen, denn sie sind wirklich bewegend und aufbauend.**

Es gibt insgesamt über 20 Heilungen, Dämonenaustreibungen und Auferweckungen vom Tod in den Evangelien, die in Matthäus, Markus und Lukas ähnlich dargestellt sind (da diese drei Evangelisten gleiche und ähnliche Quellen nutzten). Im Johannesevangelium gibt es keine Heilung eines Besessenen eines Dämons, dafür ergeben sich nach den Wundererzählungen lange Auseinandersetzungen über die Macht und Ziele Jesu. Denn sie alle sind Zeichen dessen, was im Alten Testament über das Reich Gottes vorhergesagt wird und welches Zeichen Jesus als Messias darstellt. Sie bezeugen, dass Gott durch Jesus die Menschen befreien will und Anstoß zur Nachfolge Jesu geben. Daher gibt es immer wieder Reaktionen z.B. der Pharisäer (gesetzestreue Juden) oder der Menschen, die Zeuge dieser Wunder werden. Alle Heilungen können so theologisch verstanden werden und

aufzeigen, worum es in der Nachfolge Jesu und im Reich Gottes geht. Sie zeigen die uneingeschränkte Macht Gottes, dem alles möglich ist und der sich als heilender Gott offenbart. So spricht Jesus sogar mit den Dämonen der Besessenen und befiehlt über sie. Nicht verwunderlich ist daher auch, dass manche Heilungen mit der Vergebung der Sünden verbunden sind. Im Psalm 103 preisen wir Gott als den Herrn, „der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt“. Es besteht somit ein möglicher (*nicht automatischer*) Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit (das bräuchte wieder einen eigenen Artikel). Vergebung, verbunden mit Heilung, ist ein starker Ausdruck des Werkes Gottes, der leicht zu verstehen ist. Meist folgen der Heilung oder Austreibung deswegen auch die Worte: Dein Glaube hat dir geholfen. Heilung durch Jesus, durch die Macht Gottes, ist damit verbunden, dass der Glaube an ihn auch gegeben ist. Das Wunder ist ein Grund, Jesus zu folgen, aber auch die Voraussetzung dafür, nicht länger krank zu sein, sondern daran festzuhalten, dass Heilung möglich werden kann und es ein anderes Leben gibt als das der Krankheit oder des Dämons. „Jesus spricht den Kranken ... selbst die Fähigkeit zu, durch den Glauben ihre menschlichen Grenzen zu überschreiten und Anteil an der Macht des Schöpfergottes zu gewinnen.“



Die Berichte folgen einem Muster. Zuerst werden die Person, die krank oder besessen ist und ihre anwesenden Angehörigen in einen Kontext gestellt, wo sie in ihrer Umwelt und Situation zu finden sind. Dann folgt die Bitte um Heilung in unterschiedlichem Ausdruck – durch den Betroffenen, eine:n Angehörige:n oder eine Tat, z.B. die Berührung des Gewandes Jesu. Darauf reagiert Jesus mit einer Frage, z.B. „Was soll ich dir tun?“, oder einer anderen Reaktion. Dann kommt es zum Heilungs- / Austreibungs- / Erweckungsgeschehen: zuerst kann eine Vergebung der Sünden stehen, dann bedarf es eines (weiteren) Wortes Jesu, z.B. der Befehl an den Dämon, den Menschen zu verlassen, häufig findet dann eine Berührung / Aufrichtung statt. Dann ist die Heilung geschehen und die Reaktion des/der Kranken und der Menge werden dargestellt.

Für mich sind dabei folgende Punkte besonders wichtig geworden:

■ „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ... Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt ...“ (*Johannes-Prolog*) Es ist kennzeichnend, dass Jesus dieses Gottes-Wort ist und zum Ausdruck bringt: Er hat Wort-Macht über die Dämonen, über den Tod (den er Schlaf nennt), über die Krankheiten und über die Schuld des Menschen. Diese seine Worte haben die Kraft,

den Menschen in eine neue Realität zu stellen und sein Leben von Grund auf zu verändern.

■ Sehr oft gehört eine Berührung zum Heilungsgeschehen. Entweder berührt Jesus den Menschen, oder seine Sinnesorgane, oder der/die Kranke berührt Jesu Gewand und erhält damit einen Teil seiner Heilungskraft. Jesus lässt sich berühren, ist berührt von dem, was einen einzelnen Menschen ausmacht und bewegt, was ihn krank macht und beeinträchtigt. Er geht in Berührung mit dieser einen Person, um in der Erfahrung der Nähe zueinander Heil zu bewirken.

■ Sehr bedeutsam ist für mich die psychologische / psychosomatische Seite der Heilungen, Austreibungen und Erweckungen. Es stellt mich vor die Fragen: Was lähmt mich in meinem Leben? Was macht mich blind gegenüber anderen Menschen? Welche Grenzen muss ich ziehen, wenn ich auf andere mit Aussatz reagieren muss? Wovon bin ich besessen, dass es mich an der Teilhabe am Leben hindert? Und welchen Schlaf schlafe ich, dass ich fast schon tot zu sein scheine? Diese Dimension der Heilungen konfrontiert mich mit meinem eigenen Leben auf jeder Ebene: körperlich, geistig, seelisch und geistlich – und lässt mich aufrichtig glauben, dass es Heilung gibt, die mich ins Leben integriert und befreit. ■

Anna Schubert



KIEDRICH



■ Friedensmesse mit neuen geistlichen Liedern „Ihr erbt letztlich das Land“, 05. März um 09:30 Uhr

Die Wirklichkeit, in der wir leben, wird beherrscht von schockierenden Nachrichten auf dem Hintergrund von unfassbar brutaler Wirklichkeit. Diese Friedensmesse steht für das Ansingegen die Wirklichkeit unserer friedlosen Welt und das Einbringen von Widerspruch aus der Perspektive Gottes und auf der Spur Jesu. Der hat geheilt und geteilt. Der hat satt gemacht und getröstet. Der hat Frieden gestiftet und Hoffnung verbreitet. Und er hat denen in seiner Spur verheißen: Ihr erbt letztlich das Land. Die freudige Grundstimmung der Messkomposition erhält beim Kyrie und Agnus Dei, korrespondierend zur Textvorlage, eine nachdenkliche Einfärbung, erzielt durch ausdrucksstarke Harmonik und überraschenden Modulationen.

Text: Eugen Eckert

Musik: Johann Simon Kreuzpointner
dehm-verlag



Veranstaltungen

Kolpingsfamilie OESTRICH



■ Mittwoch 01. Februar Wanderung der Kolping-Wandergruppe

Genaues Ziel und Treffpunkt werden unter den Vereinsnachrichten im Rheingau-Echo bekannt gegeben, können aber auch bei Margot Bibo (Tel.: 06723 / 2681) erfragt werden.

■ Samstag 04. Februar Fastnachtssitzung der Oestricher Kolpingsfamilie ...

... in der Sporthalle im Bürgerzentrum unter dem Motto „Bei Kolping Oestrich feiern die Jungen und die Alten, mit Helau geht's vom Marktplatz in die Alpen.“ Beginn um **19:33 Uhr**, Saalöffnung um **18:33 Uhr**. Die Eintrittskarten zum Preis von 12,00 € sind im Vorverkauf in der Adler-Apotheke, bei Buchhandlung Idstein sowie bei allen Fastnachtsaktiven erhältlich.

■ Dienstag 07. Februar Vortragsabend: Höhepunkte der antiken Seidenstraße in China

Der Reisebericht in Wort und Bild von

Gretel Eser. Eine außergewöhnliche Reiseroute auf der Seidenstraße von Urumqi über Turfan, Dunghuang, Lanzhou, Tianshui nach Xian. Spannende Bilder von den wichtigsten kulturhistorischen Höhepunkten der Seidenstraße sowie farbenprächtige Felslandschaften und eine Expedition zum höchsten Sandgipfel unserer Erde in der Wüste Badain Jaran. Kurzum, eine fantastische Kombination zwischen Kultur und Natur. Beginn **19:30 Uhr** im Kolpingraum in der Alten Schule in Oestrich (*gelbes Gebäude neben der Kirche*), Markt 6.
Referentin: Gretel Eser

■ **Dienstag 21. Februar:
Treffen zum Heringessen
für Jung und Alt**

Einladung zum Heringessen und gemütlichem Beisammensein um 19 Uhr im Raum Bistro-Café des Mehrgenerationenhauses, Bachweg 37b im Ortsteil Winkel (*für diejenigen, die keinen Hering mögen, wird es eine Alternative geben*). Zur besseren Planung bitte um Anmeldung bis zum 12. Februar bei Axel Krummeich (Tel.: 06723 / 2820 oder per eMail: Axel.Krummeich@t-online.de), der dann auch Wünsche für Mitfahrgelegenheiten entgegennimmt.

ERBACH



■ **Fassenacht im Pfarrzentrum**

Nach zweijähriger Pause findet nun endlich wieder die Fassenacht im Pfarrzentrum statt.

Die Termine sind:

- **04. Februar um 19:11 Uhr**
Pfarrfamilienfassenacht
- **05. Februar um 16:33 Uhr**
Pfarrfamilienfassenacht
- **16. Februar um 19:11 Uhr**
Weiberfassenacht

Falls Sie noch kurzfristig Karten übrig sein sollten, können Sie das unter der eMail: foerderverein.st.markus@aol.com oder Tel.: 633 57 erfahren. ■

*Mit einem dreifach
donnernden Helau!*

Der Förderverein St. Markus

Liebe
Hattenheimerinnen
und Hattenheimer,
wir möchten Sie zur



**Pfarrfastnacht am Freitag
den 10.02.2023 im
Pfarrzentrum einladen.**

Einlass ab 18.11 Uhr - freie Platzwahl
Kartenvorverkauf bei
Karin Rohm-Mayer Erbacher-Landstr. 16
Alexandre Arnaud Rheinallée 2

Eintritt: EUR 5,00

HELAU !!!



■ Nachdem die damalige hauptamtliche Küsterin aus Altersgründen ausschied, hatte sich schon im letzten Jahrtausend ein ehrenamtliches Küsterteam unter Pfarrer Otto P. Franzmann in St. Martin Oestrich gebildet. Diesem Team gehörten seinerzeit an: Jutta Ranft, Margot Wagner, Christel Steinmetz sowie Christel Piscitelli. Nach dem Weggang von Pfarrer Franzmann folgten Pfarrer Stephan Gras, Pfarrer Mani und jetzt Pfarrer Suresh, die sich immer und jederzeit auf das Küsterteam verlassen konnten.

Sowohl Christel Steinmetz als auch Margot Wagner haben vor einiger Zeit ihr aktives Küsteramt aufgegeben, standen danach aber noch lange bereit, um bei Engpässen immer wieder auszuhelfen, damit kein Gottesdienst ohne Küsterin sein musste. Ins ehrenamtlich Küsterteam folgten Yvonne Engelmann und Gisela Brettner. Letztgenannte ist auch heute noch aktiv.

Margot Wagner kümmerte sich noch bis Jahresende 2022 um die gesamte Kirchenwäsche sowie um die Erstellung der Einsatzpläne für die einzelnen Küsterinnen. Auch war sie es immer, die die Kinderkrippenfeier an Heilig Abend als Küsterin

*Vermissst die Kälte Euch das Sein
Kolping heizt mit Stimmung ein!*



Kappen- Sitzung

der
Kolpingfamilie
Winkel



10. Februar 2023
19.33 Uhr
in der
Brentanoscheune

Karten unter Telefon
0 67 23 / 14 39
kolpar-famwe@web.de
und
0 67 23 / 91 85-0
C.schoenleber@allendorf.de

Eintritt: 10,- €

Eine Küsterinnen-Ära geht zu Ende

unterstütze. Auch ihr Mann hat oft mit angepackt und läutet meist die Glocken bei einem Todesfall.

Besonders zeitaufwendig war die Vorbereitung auf die Rorate-Messen. Jutta Ranft und ihr Mann haben abends unzählige Kerzen in der ganzen Kirche aufgestellt und sie morgens entzündet. Es ist immer ein wunderschöner, herrlicher Anblick und eine ganz besondere Atmosphäre.

Mit Herzblut waren Margot Wagner und Jutta Ranft gemeinsam mit der Stadtkapelle beim Auf- und Abbau der Tannenbäume und der Krippe dabei.

Nun verlassen beide Küsterinnen das Team und gehen in Rente. Es ist nicht einfach, zwei so engagierte Küsterinnen aus dem Team zu verlieren. Die Gottesdienstbesucher von St. Martin Oestrich werden Jutta Ranft und Margot Wagner vermissen.

Zurück im Team bleiben Gisela Brettner und Christel Piscitelli, die sich freuen, wenn hoffentlich bald das Küsterteam wieder erweitert wird und Menschen Spaß an dieser schönen Aufgabe finden.

Wir danken Jutta Ranft und Margot Wagner herzlich für ihre langjährige Küsterinnen-tätigkeit und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen! ■

Christel Piscitelli





■ **Das erste, was mir auffällt, als ich die Wohnküche von Frau Bär betrete, ist der Kühlschrank, der mit lauter bunten Postkarten aus aller Welt geschmückt ist. „Ich schreibe gerne und bekomme dann auch wieder Post zurück“, sagt sie. So ist es die lebendige Mitte in dem Raum und passt einfach gut zu meiner Gesprächspartnerin, wie sich im Laufe unserer Unterhaltung zeigen wird. Ich kenne Frau Bär gut vom Sehen, allerdings kaum näher und freue mich auf ihr Erzählen.**

An der Wand neben dem Tisch hängen schöne Bilder von den neun Kindern – und wir kommen leicht ins Gespräch. Mit ihrem Mann kommt sie nach Erbach und so auch in die Gemeinde und die wachsende Familie findet hier Heimat. Das Ehepaar fragt sich, wie vielen Kindern Gott durch sie das Leben schenken möchte – „wir hatten so viel Liebe“, also waren die Kinder nach Gottes Wille willkommen. Das Leben von Frau Bär ändert sich drastisch während der Schwangerschaft mit ihrem 4. Kind. Eine nicht

gleich erkannte Hirnblutung tritt auf und mit ihr Lähmungen vor allem der linken Seite. Die Untersuchungen und eine anschließende OP sind schwierig, da das Kind nicht gefährdet werden soll. „Es war eine ganz schwere Zeit, ein Ringen“ um die Zukunft. Inzwischen sitzt Frau Bär einige Zeit im Rollstuhl. Trotzdem mündet ihre Entscheidung für die Zukunft schließlich im Vertrauen auf Gott: „Mach, wie Du das denkst.“ Sie setzt alles „auf die Gotteskarte“. Aber wie soll es möglich sein, eine solche religiöse Entscheidung durchzutragen – „mit vier Kindern und einer Hand“?

In ihrer Kindheit lebte im Haushalt der Familie eine Tante – sie war blind. Trotzdem lebte sie selbstständig und fröhlich ihr Leben, machte Pilgerreisen und schrieb Reiseberichte, die „so lebendig“ waren. Sie hatte ein frohes Leben draußen, nicht ein zurückgezogenes drinnen, und das brachte schließlich die Erfahrung mit, dass „man Katastrophen überleben kann“, eine gute Art finden kann, mit einer Behinderung umzugehen.

In Erbach geht Frau Bär oft in die Kirche, wenn sie offen ist. Es ist ihr ein Bedürfnis, an der Pietà eine Kerze zu entzünden und zu beten, teils ohne zu wissen, wofür eigentlich. Und sie geht in die Morgenmesse, für sie als junge Frau eine

Ich preise dich, Herr, darum hinke ich – ein Gespräch mit Frau Bär



„Fortlauf-Messe“, weil die alten Damen und Herren nicht mehr so schön singen können und oft eine Orgelbegleitung fehlt. Aber „nach und nach habe ich die Messe verstanden, als universales Gebet, das keinen Menschen auslässt“. So entsteht eine feste Verbindung, sie findet einen Ort, der Zuhause wird.

In der schlimmen Zeit mit der Auseinandersetzung mit der Behinderung, mit dem mühsamen Laufenlernen und dem Gleichgewicht finden ohne die linke Seite zu spüren, wird dieser Ort, zur Stütze. Während der Krankenhausaufenthalte und Rehas weiß Frau Bär sich getragen, durch die Gebete und Sorge der Gemeinde aufgehoben. Während der Zeit kommt immer wieder unverhoffte Hilfe aus der Gemeinde, jemand, der Zeit mit den Kindern draußen bringt, was ihr selbst kaum noch möglich ist. Als es ihr mal nicht gut geht, trifft sie an der Pieta auf eine Frau, die sie anspricht und bemerkt, dass es gerade wieder schwer ist und sagt: „Jetzt gilt's wieder – ich trage dich vor den Herrn“. Solche und andere Hilfen geben ihr in dieser Zeit Kraft und Mut. „Mit Gott überspring' ich Mauern“ ist das Motto für das Kämpfen und Ringen. Das heißt nicht, dass es leicht ist, dass nicht auch immer wieder Verzweiflung und Schmerz da ist. „Einmal, als ich im Krankenhaus war, bekam ich das Frühstück auf einem Tablett, mit einem kleinen Marmela-

denpäckchen, wo man erst die Folie abreißen musste. Auch den Kaffee musste man erstmal öffnen. Und die Pflegerin sagte, sie komme gleich, mir zu helfen, aber sie kam lange nicht zurück. Da habe ich Rotz und Wasser geheult. Da sitzt man vor dem Tablett und verhungert.“

„Immer wieder war ich mit dem Elend konfrontiert – man kann ja nicht weg. – Ich bin gereift.“ Zusätzlich ist es schwer, zu begreifen, dass Frau Bär scheinbar nichts mehr leisten kann, jedenfalls nicht mehr im Beruf. Doch auch da sucht sie im Vertrauen auf Gott nach anderen Möglichkeiten, nach „eigenen Aufgaben“ – natürlich die Kinder groß zu kriegen, aber auch in der Gemeinde und der Begleitung von Menschen im Altersheim. „Mein Leben ist sehr reich!“ Man muss bereit sein, sich selbst zu verändern, sein „Schicksal in die Hand zu nehmen“ und sich nicht der Illusion hinzugeben, dass man alles machen kann. Das ist „eine harte Sache“, aber „Gott schickt zwar Schweres, aber auch vieles, das tragen hilft.“ „Es gibt kein Leben ohne Verluste – aber mit Gott ist es 3x positiv gegen 1x negativ. – Das Paradox Gottes nimmt die Schwere und so gibt es auch immer ‚Bonbons‘, Lichtblicke.“ Es ist wichtig, sich positive Erinnerungen immer wieder wach zu rufen, das macht Frau Bär stark.

Denn es kommt noch eine besonders schwere Zeit. „Dann haben wir wohl über die Zeit unse-

re Beziehung verloren“, ihre Ehe geht auseinander. „Die Trennung hat mir mehr ausgemacht als meine Behinderung.“ Frau Bär beschreibt all diese Herausforderungen und Aufgaben mit dem Bild des Bergsteigens. Sie hat vieles erkämpft und ist nun oben und hat Weitblick. Sie hat viele Stürme bestanden und weiß, „das wird gehen“. Auf diese Bergbesteigung ist sie auch „ein bisschen stolz. Also der gute Stolz...“. Wir sprechen auch über das Verzeihen und dass es den Weg leichter macht, wenn man mit Gottes Hilfe vergeben lernen darf. „Gott lässt uns den Raum – je näher wir der Liebe kommen, desto mehr gibt Gott uns Raum.“ „Die Hauptsache hat Jesus getragen, in seiner Nacktheit, in seiner Ausgespanntheit hat er alles in Liebe getragen. Er hat das Böse aufgenommen und in Gutes gewandelt.“ Dieser Trost trägt. Frau Bär bekommt einmal ein Buch geschenkt, in dem die Tiere Gott loben. Darin schreibt der Grashüpfer: Ich preise dich, Herr, darum hüpfе ich. Deshalb sagt Frau Bär: „Ich preise dich, Herr, darum hinke ich.“ Ich bin sehr beeindruckt von unserem Gespräch, von der Fröhlichkeit und Offenheit und ich bedanke mich herzlich für all Ihre Worte, liebe Frau Bär! Danke für ein solches Glaubenszeugnis! „Ich glaube gerne und ich bin sehr beflügelt.“ ■

Das Gespräch führte **Anna Schubert**



■ **Wenn ich erzähle, dass ich Seelsorgerin in der Vitosklinik Rheingau bin, heißt es immer wieder: „Ach, bei den Verrückten“. Darauf antworte ich gerne: „Ja, ich bin ja auch verrückt, da passt das“. Allerdings habe ich ein anderes Verständnis von ‚verrückt‘. Ich treffe hier Menschen, die krank sind, die krank gemacht wurden. Psychisch Kranke sind Menschen, die ‚verrückt wurden‘, die aus dem Gleichgewicht geraten sind und ‚neben sich stehen‘. Viele Betroffenen haben (sehr) verrückte Erfahrungen gemacht, die erdrückend viele Symptome des Leidens ausgelöst haben und es ihnen unmöglich machen, ihr Leben weiter zu meistern wie bisher.**

Auf dem Eichberg werden alle Ausprägungen von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen und Menschen jeden Alters behandelt. Mein Arbeitsalltag sind Gespräche. Patientinnen und Patienten

Seelsorge auf dem Eichberg

Anna Schubert mit Tuxa



kommen zu mir oder ich besuche sie. Sie erzählen mir ihre Lebensgeschichte, berichten von Ängsten und Trauer, oft von traumatischen Erfahrungen und Schwierigkeiten in der Familie, auf Arbeit, und von all ihren Gefühlen und Gedanken. Ich höre zu. Ich bin da und gehe nicht weg, sondern mit. Zum Teil ist es ein einzelnes Gespräch, meistens begleite ich ein paar Wochen lang, manchmal über den Aufenthalt in der Klinik hinaus. Reden können, Gefühle ausdrücken können, Anerkennung für Leid und Schmerz bekommen – das ist wichtig, um einen möglichen Heilungsweg zu beginnen, um sich selbst besser zu verstehen und anzunehmen. Dazu nutze ich auch praktische Rituale, wie z.B. eine symbolische ‚Beerdigung‘.

Mir ist dabei meine Namenspatronin ein Vorbild. Die Heilige Anna wird oft mit Maria dargestellt, die die Heilige Schrift in den Händen hält (siehe *Abbildung aus Winkel*). Mutter Anna schaut liebevoll zugewendet auf ihre Tochter und hält ihr den Kopf, eine für mich zärtliche Geste des Vertrauens. Mit der anderen Hand zeigt sie in die Schrift. Vertrauen ist meine wichtigste Voraussetzung, den Patientinnen und Patienten offen und liebevoll zu begegnen.

Ich habe keine Vorurteile, ich bin mit all meiner Aufmerksamkeit da und betrachte jeden als Kind Gottes. Ich möchte in Berührung kommen mit den Menschen, die mir ihr Vertrauen schenken und mich berühren lassen von ihrem Leben und ihren Sorgen. Und ich möchte schauen, wohin der Blick vielleicht neu ausgerichtet werden kann: darauf, sich selbst wertzuschätzen, seinen Gefühlen und Gedanken zu vertrauen und wertvolle Eigenschaften in sich und dem Leben zu entdecken. Manchmal gelingt es, zu erkennen, was der eigene Glaube an Stärke, Vertrauen und Stütze geben kann, wo Gott zur Hilfe werden kann oder die Heilige Schrift tröstet und Wege weist. Immer wieder segne ich Menschen und manchmal wird auch gebetet. Aber das ist keine Voraussetzung. Auch Glaube oder katholisch sein nicht. Alle dürfen kommen.

Verrückt erlebe ich viele Patientinnen und Patienten hier. Mit psychischen Erkrankungen, also Störungen im Gesamtsystem Person, ist es kompliziert, denn nicht jedes Symptom verschwindet wieder, nicht jede Ursache kann aufgearbeitet werden, nicht jeder Verlauf ist ‚positiv‘. Störungen in der eigenen Persönlichkeit, im eigenen Leben, brauchen Aufmerksamkeit, Hingabe, Wohl-

wollen, Beachtung, Annahme – und das ist meist ein längerer Weg.

Um es christlich auszudrücken: Durchkreuztes Leben landet erst einmal im Leid und muss auf dem Weg zur Auferstehung alles Dunkel durchschreiten, damit in der Krippe, die aus dem gedrehten Kreuz entsteht, neues Leben beginnen kann. Meistens besteht der Therapieweg darin, Erlebtes, Trauer und Symptome zu ordnen und zu integrieren, so, dass die Personen wieder ins Leben finden. Dabei ist eines anders als auf dem Bild der Heiligen Anna – ich gehe auf Augenhöhe mit ‚meinen‘ Patientinnen und Patienten, ich begegne ihnen in ihrem Dunkel und gehe mit ihnen durch das Dunkel hindurch auf der Suche nach dem Weg zum Licht.

Tuxa ist dabei übrigens eine treue Begleiterin, ein „Empathie-Hund“, wie sie ein Patient genannt hat, die gerade bei traurigen Menschen mit ihrem Angebot, sie zu streicheln, oft eine besondere Nähe vermittelt und sich anschmiegt, um zu trösten.

Die Seelsorge ist also auch manchmal ein bisschen verrückt ... ■

Anna Schubert



Küster Valentin Fiedler entzündet die Kerzen an der Altarinsel in St. Valentinus



„Viel im Verborgenen gewirkt“ – Küster Valentin Fiedler verabschiedet



■ **„Valentin, wir werden dich vermissen! Und viele wissen noch gar nicht, wo du überall fehlen wirst“, sagte der Kiedricher Chorregent Gabriel Heun bei der Verabschiedung des Kiedricher Küsters Valentin Fiedler. Wer recht jetzt das Laub der Bäume zusammen, wer besucht die Pfarrsekretärin und liefert ihr wertvolle Antworten oder wer bemerkt früh genug, dass das ewige Licht eine neue Kerze benötigt?**

Das waren nur drei von vielen Beispielen, die Heun aus seiner Wahrnehmung als Kollege im Dienst für Liturgie und Kirche herausgegriffen hat. Gleichwohl eine Aufzählung, die nicht annähernd vollständig und abschließend sein kann, wie Heun verdeutlichte: „Du tust so viele Dinge, die im Verborgenen passieren, die nicht in deiner Stellenbeschreibung als Küster stehen, weil Dir diese Kirche hier in Kiedrich und das Lateinische Choralhochamt so wichtig sind“.

In all den Jahren habe er den mittlerweile 78 Jahre alten Küster bei der Ausübung seines umfangreichen Dienstes für die Gläubigen im Kirchort nie stöhnen oder fluchen gehört, betonte Heun und schloss mit einer Bitte für die Zukunft: „Du bist



im Choralhochamt so zu Hause, wie wenig andere. Bitte gib mir als Chorregent der Kiedricher Chorbuben auch weiterhin deine Rückmeldungen und Erinnerungen, denn diese tun meiner Arbeit und somit auch dieser Kirchengemeinde gut“.

■ Die richtige Wahl getroffen

Im Oktober 2007 war es, als der gebürtige Kiedricher an seinem 63. Geburtstag in St. Valentinus als Küster eingeführt wurde. Er folgte auf Franz Grebert, der sechs Jahre später im Alter von 83 Jahren verstorben ist. 40 Jahre lang war Grebert „der gute Geist in der Valentinus-Kirche“ und hatte seinem Nachfolger in weiser Voraussicht über Jahre mitgegeben, was ein Küster von St. Valentinus wissen und können muss. Ein reicher Wissensschatz über das kirchliche Brauchtum und die vielfältigen Besonderheiten in der Liturgie am Kirchort Kiedrich ist so an Valentin Fiedler weitergereicht worden.

Von Anfang an hat der begeisterte Messdiener Valentin Fiedler bewiesen, dass Franz Grebert mit ihm die richtige Wahl

getroffen hat und dessen Nachfolge in guten Händen liegt. „Sie haben damals ein prägendes Erbe angetreten und Sie haben es gefüllt: Mit Ihrer Person, mit Ihrer Art, die Dinge angehen und zu regeln“, würdigte Pfarrer Dr. Nandiskore den scheidenden Küster, der zum Jahresende sein Amt abgibt. Wobei Fiedler im Gegensatz zu seinem Vorgänger mit allerhand Veränderungen umgehen musste, wie Nandiskore rückblickend anführte: Mit ihm als damals noch „relativ frischen“ Pfarrer, von dem man noch nicht genau wusste, wie er die Dinge haben möchte. Dazu turbulente Wechsel im Amt des Chorregenten und die Erhebung von St. Valentinus zur Basilica minor. Den größten Aufwand brachte allerdings die Renovierung der Kirche mit neuer Altarinsel und Sakristei mit sich. „Ich bewundere Ihre Kraft, mit der Sie in der Michaelskapelle und dem Valentinushaus die Ordnung aufrecht erhalten haben“ – laut Pfarrer Nandiskore „ebenso bewundernswert wie die Ein-Mann-Show: Valentin Fiedler konnte innerhalb weniger Augenblicke die Glocke betätigen, das Licht einschalten, das Weihrauchfass bringen und mit dem



Gruppenbild nach dem Gottesdienst mit Pfarrer, Diakon und Messdienerinnen und Messdiener



Valentin Fiedler bereitet das Osterfeuer vor

Evangelien-Leuchter parat stehen. Das bekommt so nur der Valentin hin.“

■ Treuer Wegbegleiter des Diakons

Mit persönlichen Worten dankte Diakon i. R. Hans-Jürgen Siebers herzlich für „die vielen Jahrzehnte, in denen wir zusammen im Jahreskreis geschafft haben“. Vor den Feiertagen und der Valentinuswallfahrt oder bei den zahlreichen Taufen, Trauungen und Andachten, bei denen ihn Valentin Fiedler immer gerne und treu als Messdiener begleitet habe. Nicht zuletzt bei jedem Wind und Wetter bei unzähligen Begräbnissen, wo sie zusammen so manche Träne geweint hätten, so Diakon Siebers in den Dankensworten an seinen treuen Wegbegleiter.



Pfarrer Dr. Robert Nandiskore und Diakon i. R. Hans-Jürgen Siebers übergeben am Ende der Messe einen Geschenkkorb an den scheidenden Küster Valentin Fiedler (links)

Bei einem anschließenden Umtrunk im Pfarrheim bedankte sich Kiedrichs Bürgermeister Winfried Steinmacher im Namen der politischen Gemeinde bei Küster Valentin Fiedler. Meinungsstark habe dieser immer kerzengerade seinen Standpunkt vertreten, so Steinmacher. Wie Steinmacher hatte Norbert Bibo ein Präsent der Kolpingfamilie im Gepäck. Als schöne Überraschung erwies sich ein Foto von Mai 1963, das die Aufnahme von Valentin Fiedler in die Kolpingfamilie Kiedrich zeigt. „Wir freuen uns, dass du uns als Beisitzer im Vorstand der Kolpingfamilie erhalten bleibst“, betonte Bibo bei der Überreichung.

■ Küster in Rufweite

Man kann Valentin Fiedler oft im Weinberg oberhalb von Kiedrich antreffen. Wenn er etwa wie aktuell am Silvestertag Reben in den eigenen Wingertszeilen schneidet und hochbindet. Der Hobbywinzer bevorzugt lieblichen Wein und so kann er ihn für seinen Eigenbedarf genau nach seinen Geschmacksvorstellungen ausbauen. Neben dem Weinberg ist Valentin Fiedler im eigenen Garten fleißig und beglückt viele Menschen in Kiedrich mit selbst angebautem Obst und Gemüse. So wird er weiter-

Foto: Peter Allert



Küster Valentin Fiedler ist leidenschaftlicher Messdiener.

hin auf dem Traktor fester Bestandteil des Ortsbildes im gotischen Weindorf bleiben. Fester Bestandteil bleibt er zudem im Leben der Pfarrgemeinde. Bei Beerdigungen möchte er weiterhin an der Seite von Diakon Siebers aktiv sein und sicherlich wird er auch sonst hier und dort unterstützen. Zum Besten des Gemeindelebens im Kirchort Kiedrich, der damit weiterhin von seinem Wissensschatz und seiner Erfahrung profitiert – wie in seinen engagierten 15 Jahre zuvor.

Lars Christian Kink

■ WIR SUCHEN: Küster / Küsterin für die Basilica minor in KIEDRICH

Der Küsterdienst trägt wesentlich dazu bei, dass eine Gemeinde schöne und würdevolle Gottesdienste feiern kann. Der Küsterdienst umfasst die Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Gottesdienste einschließlich der Taufen und Hochzeiten sowie organisatorische Dinge wie z. B. Kirchenwäsche, Kerzen, Weihnachtsdekoration. Der Küsterdienst kann als Ehrenamt oder auch als bezahlte Nebenbeschäftigung (*Teilzeit*) verrichtet werden. Er umfasst für die Basilica in Kiedrich ca. 6 Wochenstunden. Bei Interesse und für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Zentrale Pfarrbüro, Tel.: 06123 / 703 770. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



Küster Valentin Fiedler entzündet bei der Messe zum Kolpinggedenktag den Adventskranz, nachdem dieser von Pfarrer Klaus Krechel gesegnet worden war.

Wie viel ist ein Leben wert?

■ **Kinder mit dem Gendefekt SMA leiden unter einer Muskelschwäche im gesamten Körper. Sie können nicht laufen, die Lebenserwartung ist gering.**

Bei den kleinen Patientinnen und Patienten sterben Nervenzellen ab, die ansonsten Befehle des Gehirns an die Muskelzellen weitergeben. Lähmungserscheinungen oder sogar Tod sind die Folgen, wenn die Krankheit unbehandelt bleibt.

Seit 2019 gibt es ein Medikament, das nach einmaliger Gabe Heilung verspricht. In Amerika konnte diese Wirkung in Studien gezeigt werden. Doch solange das Medikament in Deutschland noch nicht zugelassen war, weigerten sich viele Kassen, zu zahlen. Das Problem ist der Preis: Knapp zwei Millionen EURO verlangt Novartis für eine einzige Spritze. 2020 nahm Novartis insgesamt 920 Millionen Dollar durch das Mittel ein, 2021 waren es bereits 1,4 Milliarden Dollar – ein Plus von über vierzig Prozent.

Kaum ein anderes Medikament war vor seiner Einführung so umkämpft. Verzweifelte Eltern starteten Ende 2019 Spendenaktionen und bemühten Anwälte, um

für ihre kleinen Kinder dieses Medikament des Schweizer Herstellers Novartis zu erhalten.

Bislang sind weltweit rund 2.300 Kinder mit Zolgensma behandelt worden – inklusive klinischer Studien und Härtefall-Programme. In über 40 Ländern – darunter die USA, die 27 EU-Länder, Südkorea, Japan und Australien – ist die Spritze inzwischen zugelassen. In Deutschland darf Zolgensma seit Frühjahr 2020 verschrieben werden.

Darf ein Medikament zwei Millionen EURO wert sein?

■ Aus Sicht der Eltern: „Koste es was es wolle“

■ die Gesellschaft, die Solidargemeinschaft? Bei welchem Preis hört die Solidarität auf?

Aus meiner Sicht hat eine einzelne Pharmafirma so den Preis für ein gesundes Leben festgelegt. Das hätte nie passieren dürfen! Der Mensch hat eine Würde und keinen Preis! ■

Dr. Antje Allendorf

FÜR SENIOREN



Senioren KIEDRICH



■ **Dienstagsclub „Närrischer Treff“**
21. Februar um 15:11 Uhr im Pfarrheim St. Dionysius. Wer abgeholt werden möchte, meldet sich bei Hannelore Siebers, Tel.: 06123 / 4611 ■

Senioren HALLGARTEN



- **Kaffee Lebensfreude**
Hallgarten: Immer mittwochs
ab 15:00 Uhr im Pfarrhof Mariae Himmelfahrt Hallgarten, Pfarrgasse 1.
- **01. Februar:** Stefan Schmitt
„New Orleans-Mississippi“
- **08. Februar:** Stefan Weser
„Kleine Begebenheiten von früher von Hallgarten“
- **15. Februar:** „Kreppelkaffee“
- **22. Februar:** Aschermittwoch
Bei Kaffee und Kuchen, Wein und Saft wollen wir gemeinsam den Nachmittag verbringen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Astrid Alt, Tel.: 06723 / 602791 und
Elisabeth Bildesheim Tel.: 06723 / 7100 ■

Senioren ERBACH



■ **Der Mittwoch-Club** feiert Fassenacht. Wir laden alle jungen und alten Senioren herzlich zu unserer kleinen Mittwoch-Club-Sitzung am **08. Februar um 15:33 Uhr** ein. Nach Krebbel und Kaffee startet unser närrisches Programm. Dies ist eine wunderbare Gelegenheit für neue Besucher einmal in unsere fröhliche Runde hineinzuschnuppern. Auch alle, die keine Karten für die anderen Sitzungen bekommen konnten oder denen eine normale Sitzung zu spät abends ist, sind herzlich eingeladen. ■

Senioren HATTENHEIM



■ Unser nächstes Treffen findet am Mittwoch, den **15. Februar um 15:00 Uhr** im Pfarrzentrum statt! Bei Kreppelkaffee und fröhlichem Helau wollen wir gemeinsam den Nachmittag verbringen. Abholservice: Carmen Follrich, Mobil: 0176 / 346 515 67. Wir freuen uns auf Sie! Im Namen des ganzen Teams – **Anja Racke** ■



Firm-Timer 2023

Senioren OBERWALLUF



■ **Der OCV** lädt die Senioren ein, am **14. Februar** mit dabei zu sein. Denn es ist wieder mal so weit – es ist die goldig Fastnachtzeit. Um **16:11 Uhr**, da starten wir mit Kaffee, Wasser, Wein, Sekt und Bier. Zum Schnabbulieren gibt es auch etwas mit Vortrag und Musik, da macht es richtig Spaß, sich auf die Fassenacht einzustimmen, die Narren sind schon ganz von Sinnen. Und freuen sich gar riesig drauf, auf „Ritz am Boa“ und viel Applaus. Einlass ist ab **15:11 Uhr** und die Karten können zum Preis von 7,00 € bei Max Holzem erworben werden! Es grüßt mit einem dreifach donnernden Helau, Karin Tews für den OCV und Beate Rappenecker für das Seniorenteam. ■

Für den Mittwoch-Club **Karin Müller**

Senioren RAUENTHAL



■ Herzliche Einladung zu unserem nächsten Seniorennachmittag im Pfarrheim in Rauenthal: **Dienstag, 14. Februar um 15:00 Uhr**. Wir feiern Fastnacht! Wir freuen uns auf Ihren Besuch! **Anita Fuchs** ■

■ Liebe Jugendliche, mittlerweile wurden alle von Euch angeschrieben, die in der 9. Klasse sind. Wenn wir jemanden vergessen haben, der zusammen mit uns den Weg zum Sakrament der Firmung gehen möchte, dann melde Dich bitte bei Stefanie Patschicke unter der eMail:

s.patschicke@peterundpaul-rheingau.de

Diesen Monat sind folgende Termine für Dich wichtig:

■ „Informationsveranstaltung Firmung“ **Mittwoch, 22. Februar – 17:00 Uhr** im großen Saal des Pfarrzentrums in Eltville. Kichgasse, 65343 Eltville

■ **Donnerstag, 23. Februar – 17:00 Uhr** im Pfarrsaal in Oestrich. Rheinstraße 19, 65375 Oestrich-Winkel

» 2 Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Stücken gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.
3. Johannesbrief 1,2 «

Heiliger Valentinus

Hurra! Diesen Monat ist es wieder so weit. Am Sonntag, 12. Februar sind wir mit einem neuen Abteuergottesdienst zurück aus der Winterpause – fast pünktlich zum Valentinstag! Welcher Heilige hinter diesem „Tag der Verliebten“ steckt, berichten wir in dieser Ausgabe!

*Viel Spaß beim Lesen
und herzliche Grüße,
Eure Kirchenmäuse
Pit & Paula*

**Heiliger
des
Monats**

**so sehe
ich als
Statue
aus.**

Meine Heimat:

Wo genau ich geboren wurde, ist leider nicht überliefert.

Gestorben bin ich aber am 14. Februar 269, daher ist der 14. Februar auch mein Gedenktag!

Mein Beruf: Bischof von Interamna, dem heutigen Terni im italienischen Umbrien.

Das kann ich besonders gut: Kranke heilen. Daher habe ich auch in meiner Funktion als Bischof viele Menschen für den christlichen Glauben gewinnen können. Viele Menschen baten mich um Hilfe bspw. bei der Krankheit Epilepsie, aber auch als Patron der Liebenden werden mir besondere Fähigkeiten nachgesagt.

Zum Tode verurteilt wurde ich, da ich viele Paare trotz des Verbots aus Rom christlich getraut habe.

Besondere Kennzeichen: Als Valentin von Terni werde ich oft mit einem Schwert und einem Hahn dargestellt – der Hahn symbolisiert die Opferung meines Lebens.

Unsere Lieblingsgeschichte:

Ich habe einen Jungen geheilt und zwar Cheremon, den verkrüppelten Sohn des Rhetors Craton. Nach seiner Heilung wurde ich nach Rom berufen und konnte dort fortan viele Menschen von der Idee des Christentums überzeugen. Heute werden sogar Kirchen nach mir benannt. Wie beispielsweise in Kiedrich, hier in unserer Gemeinde. In dieser Kirche liegen Reliquien von mir – Knochenreste aus meinem Schädel und meiner Wirbelsäule. Deshalb besuchen mich immer noch viele Wallfahrer – Jahr für Jahr.

Ein kurzes Video zur Geschichte des heiligen Valentins findet Ihr hier:



Weitere Informationen könnt Ihr nachlesen unter:



**Eure Stephanie
Anthoni**

**Pit & Paulas kleines
Kirchen-Alphabet: N
wie Neues Testament ...**

Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern und setzt sich mit Leben und Wirken, Kreuzigung und Auferstehung von Jesus auseinander. Davon berichten die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die Zeit der ersten Christen ist in der Apostelgeschichte festgehalten. Dann folgt eine Sammlung von Briefen an verschiedene Gemeinden und Einzelpersonen, zunächst 13 Briefe, die Paulus zugeschrieben werden, dann zwei Briefe von Petrus, drei von Johannes, einer eines nicht genannten Autors an die Hebräer, zuletzt ein Brief von Jakobus und einer von Judas. Am Ende des Neuen Testaments steht die Johannesoffenbarung. Sie kündigt das Kommen der neuen Welt Gottes an. Das Neue Testament ist ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben worden – das Alte Testament hingegen in hebräisch.



Illustration: A. Beyerlein

IHR KONTAKT: Zentrales Pfarrbüro

Kirchgasse 1, 65343 ELTVILLE



Tel.: 06123 / 703 770



Fax: 06123 / 703 772 5



eMail: pfarrei@peterundpaul-rheingau.de



Web: www.peterundpaul-rheingau.de



Bankverbindung:

IBAN: DE86 5105 0015 0461 0004 36
bei der Nassauischen Sparkasse

■ ÖFFNUNGSZEITEN ZENTRALES PFARRBÜRO:

■ Montag	■ Dienstag	■ Mittwoch	■ Donnerstag	■ Freitag
09:00 - 12:00 Uhr	09:00 - 12:00 Uhr	09:00 - 12:00 Uhr	09:30 - 12:00 Uhr	08:00 - 12:00 Uhr
14:00 - 17:00 Uhr	14:00 - 17:00 Uhr	vorerst geschlossen	14:00 - 17:00 Uhr	geschlossen

DAS ZENTRALE PFARRBÜRO IST ZU FOLGENDEN ZEITEN GESCHLOSSEN:

Donnerstag, 02. Februar, Vormittags; Donnerstag, 16. Februar, Nachmittags; Rosenmontag, 20. Februar

■ ÖFFNUNGSZEITEN DER KONTAKTSTELLEN IN DEN KIRCHORTEN:

- **ERBACH:** 06123 / 703 77-35
Hauptstr. 35, 65346 Erbach
Neu ab Februar:
Donnerstags 14:00 bis 17:00 Uhr
- **HALLGARTEN:** 06123 / 703 77-55
Pfarrgasse 1, 65375 Hallgarten
Dienstags 08:30 bis 11:30 Uhr
- **HATTENHEIM:** 06123 / 703 77-30
Hauptstr. 27, 65347 Hattenheim
Montags 08:00 bis 12:00 Uhr
- **KIEDRICH:** 06123 / 703 77-40
Marktstr. 26, 65399 Kiedrich
Montags 15:00 bis 16:00 Uhr
Donnerstags 10:30 bis 12:30 Uhr
- **MARTINSTHAL:** 0163 / 639 066 1
(Das Büro befindet sich z. Zt.
in der Sakristei der Kirche)
Donnerstags 10:00 bis 13:00 Uhr
- **NIEDERWALLUF:** 06123 - 999 576 0
Hauptstr. 37, 65396 Niederwalluf
Mittwochs 08:30 bis 11:30 Uhr
- **OBERWALLUF:** 06123 / 790 72-20
St. Elisabethenstr. 12, 65396 Oberwalluf
Dienstags 08:00 bis 11:00 Uhr
- **OESTRICH:** 06123 / 703 77-50
Rheinstr. 19, 65375 Oestrich
Mittwochs 08:30 bis 11:30 Uhr
Donnerstags entfällt
- **RAUENTHAL:** 06123 / 790 72-27
Antoniusgasse 8, 65345 Rauenthal
Dienstags 08:30 bis 11:30 Uhr
- **WINKEL / MITTELHEIM:**
06123 / 703 77-45
Hauptstr. 29, 65375 Oestrich-Winkel
Dienstags 08:00 bis 10:00 Uhr
Donnerstags 14:00 bis 17:00 Uhr